

In 6 Monaten soll erste britische Atombombe fertig sein

Churchill beschleunigt Atomenergieprogramm / Dienstag Parlamentseröffnung

LONDON. Nach Verlautbarungen aus gut-unterrichteten Kreisen hat Churchill angeordnet, das britische Atomenergieprogramm mit allen Mitteln zu beschleunigen, damit in etwa einem halben Jahr die erste britische Atombombe zur Explosion gebracht werden könne. Der Premierminister ernannte seinen wissenschaftlichen Berater aus dem Kriege, den 65-jährigen Lord Cherwell, zum Generalzahlmeister des Schatzamtes und beauftragte ihn mit der Überwachung des Programms.

Bereits als Oppositionsführer hatte Churchill scharfe Kritik an den angeblich geringen Fortschritten des Atomenergieprogramms unter der Labour-Regierung geübt. Man rechnet nun damit, daß die ersten britischen Versuche mit Bomben oder anderen Waffen entweder in Australien oder in den USA unternommen werden. Nachdem Präsident Truman Anfang der Woche das Gesetz unterzeichnete, das den USA erlaubt, gewisse Atomenergiegeheimnisse anderen befreundeten Staaten mitzuteilen, wäre die Möglichkeit für eine engere britisch-amerikanische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Atomforschung gegeben. Diese Zusammenarbeit dürfte eines der wichtigsten Themen sein, das Churchill bei einer eventuellen Zusammenkunft mit Truman erörtern würde.

Der britische Premier hat mehrfach betont, daß die Atombombenvorräte der USA die Sowjets am meisten vor einem Kriege zurückschrecken ließen. Das Ansehen Großbritan-

niens würde zunehmen, wenn es über die Geheimnisse der Atomenergie verfüge.

Churchill wird seine erste Rede als Premierminister der neuen britischen Regierung am kommenden Dienstag in der Debatte über die Thronrede halten. Mit der im Unterhaus verlesenen Rede des Königs, die praktisch eine allgemein gehaltene Regierungserklärung darstellt, wird das Parlament eröffnet. Churchill will, wie von unterrichteter Seite verlautet, sofort über die Lage im Mittleren Osten, also über Ägypten und Persien sowie über die Sowjetunion sprechen. Es könnte dies also die erste Gelegenheit sein, das von ihm im Wahlkampf gemachte Angebot, eine Drei- oder Viermächte-Konferenz „auf höchster Ebene“ durchzuführen, amtlich zu erneuern. Die Churchillrede wird daher mit größter Spannung erwartet.

Der stellvertretende Führer der Labour-Opposition im Unterhaus und frühere Außenminister Herbert Morrison erklärte am Donnerstag, die Labour-Partei dürfe keine unverantwortliche Opposition treiben. In nicht zu ferner Zeit werde sie wieder an die Regierung kommen und dürfe daher jetzt nicht den Kopf verlieren.

Die erste Vorlage der neuen britischen Regierung im Unterhaus wird ein Gesetz zur Reprivatisierung der Eisen- und Stahlindustrie sein. Während die Konservativen die Nationalisierung der Bergwerke und der Eisenbahnen anerkennen, sehen sie die Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie als produktionshemmend an.

Nun auch Wahlgesetz der Sowjetzone

Grotewohl fordert Abstimmung beider Gesetze in gesamtdeutschen Beratungen

BERLIN. Der Ministerpräsident der Sowjetzone, Otto Grotewohl, kündigte am Freitag vor der Volkskammer an, die Regierung der Sowjetzone habe sich entschlossen, eine Kommission zu bilden, die ein Gesetz über die Grundsätze für freie Wahlen zu einer deutschen Nationalversammlung ausarbeiten solle. Dieses Gesetz müsse dann in gesamtdeutschen Beratungen mit dem der Bundesregierung abgestimmt werden.

Grotewohl sagte: „Das ist der einzige Weg, der uns im Augenblick aus den unfruchtbaren Manövern herausführt.“ Die Regierung habe sich zu diesem Schritt entschlossen, um die Sache der gesamtdeutschen Wahlen nicht in die Hände der Alliierten geraten zu lassen, wie es die Bundesregierung mit ihrem Wahlgesetz beabsichtige. Der Appell der Volkskammer vom 15. September an den Bundestag zur Einberufung einer gesamtdeutschen Beratung bleibe aufrechterhalten.

An der Volkskammersitzung nahmen auch Vertreter der diplomatischen Missionen und der sowjetischen Kontrollkommission sowie eine „Delegation aus dem Westen unseres Vaterlandes“, wie Volkskammerpräsident Diekmann erklärte, teil.

Grotewohl meinte, er könne der Erklärung der Westmächte, daß sie die Einheit Deutschlands anstreben, nur mit großer Skepsis gegenüber stehen, da sie doch selbst die Spaltung Deutschlands verschuldet hätten. Grotewohl wandte sich dann gegen den Vorschlag der Bundesregierung, durch eine neutrale Instanz der Vereinten Nationen die Möglichkeit freier Wahlen in beiden Teilen Deutschlands prüfen zu lassen. Dabei bezeichnete er die Erklärung von Bundeskanzler Adenauer, daß in der Sowjetzone nicht die Voraussetzungen für eine freie Wahl gegeben seien, als „verleumdende Behauptung“. Der ganze Vorschlag sei überhaupt nur ein Propagandatrick Adenauers.

Er empfahl jedem „deutschen Politiker“ gerade wegen der großen Entfernung zwischen Deutschland und Amerika große Vorsicht gegenüber den „imperialistischen Vereinigten Staaten walten zu lassen“, da hier nicht wie bei der Sowjetunion gemeinsame nachbarliche Interessen vorhanden seien. Im übrigen versicherte der Ministerpräsident erneut, daß seine Regierung entschlossen sei, „alle Vorschläge bis in das Letzte hinein zu

prüfen, um zu einem gemeinsamen Handeln aller Deutschen zu gelangen.“

Die Bundesregierung will den Mitgliedern der am 6. November in Paris beginnenden UNO-Vollversammlung das Weißbuch über die Schritte der Bundesregierung zur Wiederherstellung der deutschen Einheit vorlegen. Je 2000 Exemplare in französischer und englischer Sprache sollen den Delegierten zur Verfügung gestellt werden.

Niemand will nachgeben

Streit um Käsong und Kumsong

TOKIO. Der Unterausschuß der Waffenstillstandskonferenz ist gestern in Pan Mun Jon erneut zu zwei Sitzungen über die Frage der militärischen Demarkationslinie bei einer Feuerlinie zusammengetreten. Ein alliierter Sprecher erklärte, selbst wenn über die Pufferzone eine Einigung erzielt würde, bestehe die Möglichkeit, daß der Krieg noch längere Zeit andauere, denn der Waffenstillstand sei damit noch nicht abgeschlossen. Keine Seite wolle nachgeben. Käsong sei einer der wichtigsten Streitpunkte, ebenso die völlig zerstörte Stadt Kumsong. Die Kommunisten seien aber im großen und ganzen einverstanden, die Waffenstillstandslinie dem gegenwärtigen Frontverlauf folgen zu lassen.

Die Kämpfe an der Front beschränkten sich in den letzten 24 Stunden auf alliierte Stoßtrupptätigkeit, die auf erbitterten kommunistischen Widerstand stieß. Über den Fronten fiel der erste Schnee. Alliierte Bomber und Jäger flogen trotz schlechten Wetters über 500 Einsätze gegen kommunistische Nachschublinien und meldeten die Zerstörung von mindestens 180 Fahrzeugen.

Neuer Plan zur Fördersteigerung

Materielle Beteiligung für den Bergmann

ESSEN. Einen neuen Plan für eine erhöhte Steinkohlenförderung kündigten Bundeswirtschaftsminister Prof. Ludwig Erhard und der Leiter der deutschen Kohlenbergbauleitung, Dr. Kost, als Ergebnis einer Aussprache an, die der Minister mit führenden Männern des Steinkohlenbergbaues in Essen hatte. Das neue Programm, das voraussichtlich im Januar anlaufen wird, soll einen individuellen Anreiz für Belegschaften und Zechen schaffen, mehr Kohle zu fördern. Vor allem soll der Bergmann untertags an dem Ergebnis der Mehrförderung materiell beteiligt werden.

Vor der Presse sagte Erhard: „Ich werde außerdem alles tun, um innerhalb der Bundesregierung wie auch bei den Ländern steuerliche Vergünstigungen für diese Mehrarbeitsleistungen durchzusetzen.“

Die Aussprache, an der etwa 250 führende Persönlichkeiten des Steinkohlenbergbaus teilnahmen, ist nach übereinstimmenden Erklärungen in rückhaltloser Offenheit geführt worden und positiv verlaufen. Man glaubte, einen Weg gefunden zu haben, um gemein-



Die Karte zeigt die Positionen der Westalliierten rings um das Mittelmeer. Die Linie der vordersten Verteidigung wird in diesen Wochen durch die Einbeziehung Griechenlands und der Türkei in den Atlantikpakt unmittelbar gestärkt. Nur die Araberstaaten am Südostrand des Beckens halten sich bisher zurück. In diesem Zusammenhang gewinnt der gegenwärtige Konflikt Englands mit Ägypten seinen besonderen strategischen Aspekt.

Vom Geist der Reformation

Von Ernst Müller

Die evangelischen Kirchen Deutschlands denken in dieser Woche der Reformation, die nach der Meinung der Kirchenlehrer mit Luthers Thesenanschlag an der Kirche zu Wittenberg 1517 ihren dröhnenden Anfang nahm. 400 und mehr Jahre sind seither verflössen. Aus dem Protest des Augustinermönches ist eine christliche Bewegung geworden, die Bewegung erstarrte zu Kirchenbildungen, die Kirchen wiederum verhielten nicht, daß das einmal freigelassene evangelische Wort der Bibel vielerlei Sekten ins Leben rief Irrtümer und Mißverständnisse machen Geschichte, die christlich-katholische Einheit des Mittelalters scheint für immer zerstört. Deutschland ist bis auf den heutigen Tag das klassische Land der Doppelkonfessionen unter demselben Haupt Christus geblieben.

Uns steht es nicht zu, darüber mit Gott zu hadern, dies Geschehen zu bedauern oder zu rechtfertigen. Wir wissen auch, daß Luther nie die gleiche Autorität beansprucht hat wie der vicarius Dei, und daß trotz der erfolgten Spaltung die Reformation für beide Konfessionen ihren hohen Sinn behält. Nie sind sich evangelische und katholische Christen in Deutschland näher gestanden im Glauben als heute. Die Verwandlung der Welt in eine große Masse Andersgläubiger oder Freigeister oder Gleichgültiger rückte ganz von selbst die beiden Konfessionen in jene vertraute Nähe, in der die Grenzen sich zu verwischen beginnen und das Gemeinsame schwerer wiegt als das Trennende. Ich spreche dabei keiner „Una sancta“ mit formalistisch am grünen Tisch herbeigeführten Programmen das Wort. Die Reformation Luthers sie sollen lassen stahn, die Kontroversen sollen mutig und aufrecht ausgetragen werden, an den Fakultäten, in der Gemeindepraxis und in der Kirchenliturgie.

Wir Evangelischen gestehen dabei der großen Mutterkirche gerne ihre größere Stoßkraft und Einheitslichkeit im Hineinwirken in die Welt zu. Wir kennen auch ihren weit-schauenderen politischen Sinn und ihre gereifere Diplomatie. Dennoch müssen wir gerade heute daran erinnern, daß mit der lutherischen Art der Berufung auf das Wort Gottes auch die Mutterkirche aufgerufen ist, sich auf die gemeinsame „religio“, das heißt auf die Rückbindung an das Evangelium zu besinnen.

Dies möchte ich den Geist der Reformation nennen, den jeder Christ zu jeder Stunde, da er sich in der Welt behaupten muß, nötig hat; welcher Kirche er auch zugehört mag. Erleben wir es denn heute nicht ebenso eindringlich, wie es einst der fanatisch um Einsicht ringende Mönch erlebt hat, daß die wirklichen Christen wie ein verlorenes Häuflein sind, das inmitten einer selbststichtigen und gewalttätigen Welt zum Untergang bestimmt scheint? Es ist gut, wenn die Gnadengaben und Trö-

stungen einer Kirche den Zweifelnden und Irrenden zuteil werden, aber das Christwerden ist von jeher schwerer gewesen als das Christsein, was wir am Beispiel aller Heiligen, Märtyrer, Konfessoren und auch der sogenannten Ketzler, zu denen Luther in einer bestimmten Epoche von der römisch-katholischen Seite gezählt wurde, zu sehen jederzeit Gelegenheit haben. Im Geiste des in biblischer Einheit stehenden Luther Christ zu sein, heißt in der Demut wandeln, auf Ruhm der Welt verzichten, sich bedingungslos unter die schneidende Schärfe des Wortes Gottes stellen, heißt auch, wenn es sein muß, im vollen Widerstand zu den ungläubigen Gewalthabern leben, heißt schwach und elend sein vor den Augen des Teufels und der Sünde, um die Stärke des Glaubens und die Macht des Herrn aller Herren triumphierend zu verkünden. Ja, durch die Reformation, im tiefsten Sinne verstanden, ist uns das Christsein nicht mehr leicht gemacht. Der fröhliche Christ im reformatorischen Sinne wandelt über Abgründen und schaut in die Schwärze der Verlorenheit des Menschen vor Gott. Hier geht es dann kaum mehr um Abschaffung von Mißbräuchen, um Ausmerzungen von Weltlichkeiten, sondern um die Barmherzigkeit Gottes, der in der Zorneswolke verborgen dennoch in der Kraft seines Sohnes dem schuldbehafteten Menschen sich strahlend offenbart und ihn zu sich erhöht.

Was mögen dann auch die Vorwürfe bedeuten, die man den kleineren Nachfolgern Luthers aus ihrer Staatskirchlichkeit und ihrer politischen Enge gemacht hat, wenn wir vom Heute aus auf die allmächtig scheinende Front des total verweltlichten Staates sehen, der überallhin seine Schlingen nach alleiniger Herrschaft auslegt? Beide Konfessionen stehen heute als Kirchen nicht mehr beherrschend im Staate, sondern nur geduldet neben dem Staat. Einen christlichen Staat mit christlichen Gliedern und Ständen gibt es nicht mehr. Auch was Luther über die Obrigkeit lehrte, gehört der Vergangenheit an, es hat im Heute kaum mehr einen Anknüpfungspunkt, außer jemand bildete sich ein, eine christliche Partei könnte einen christlichen Staat schaffen.

Um so notwendiger haben wir deshalb den Geist der Reformation, der über allen Obrigkeiten und Staatsformen seine Heimat in den christlichen Personen hat, die sich in den Kirchen zu gemeinsamem Glauben und Gebet zusammenschließen und die heute, wie eh und je, mit dem Ernst der ersten Wittenberger These Buße tun, um sich und ihr Volk vor dem Gericht des Herrn zu retten. Weil wir an Gericht und Barmherzigkeit glauben, darum feiern wir den Reformationstag.

Drei Millionen fehlen noch

Weitere Mittel für Suchdienste

BONN. Das „Bulletin“ der Bundesregierung meldete am Donnerstag, es seien weit über drei Millionen Kriegsgefangene, Vermißte und Internierte festgestellt worden. Rund 1,5 Millionen ehemalige Soldaten befinden sich noch in Kriegsgefangenschaft oder würden vermißt, während das Schicksal von 1,5 bis 1,9 Millionen Zivilvermißten ungeklärt sei. Das Bundeskabinett hat weitere Mittel bewilligt, um dem Suchdienst des Roten Kreuzes und anderen Organisationen die Fortführung ihrer Arbeit bis 31. März 1952 zu ermöglichen. Die Gesamtdokumentation des Schicksals der deutschen Gefangenen, Vermißten und Internierten sollte durch einen Bundestagsbeschluss ursprünglich am 30. Dezember 1951 abgeschlossen und im Dezember den Vereinten Nationen vorgelegt werden.

Der Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes hat jetzt eine umfassende Liste aller deutschen Kriegsgefangenenlager in der Sowjetunion zusammengestellt. Das Ergebnis einer systematischen und langjährigen Heimkehrerbefragung. Die neue Liste ist nur für den Dienstgebrauch bestimmt und soll den Kreisnachforschungsstellen ermöglichen, stichhaltige Angaben über Kriegsgefangenenlager machen zu können.

Sie gedachten der Toten

HAMBURG. Das Allerheiligenfest und der Allerseeleentag wurden in den katholischen Gegenden der Bundesrepublik unter starker Anteilnahme der Bevölkerung feierlich begangen. Auf den Friedhöfen fanden Kranzniederlegungen und Feierstunden statt. Tausende dunkel gekleideter Menschen, die nach einer jahrhundertalten Tradition an diesen Tagen der Toten gedachten und die letzten Ruhestätten ihrer Angehörigen besuchten, strömten in fast sonntäglicher Zahl in die Kirchen und auf die Friedhöfe.

Kein Oel mehr für Kairo

England sperrt Zufuhr

KAIRO. Der ägyptische Innenminister gab bekannt, daß die Briten alle Öltransporte von Suez in das übrige Ägypten unterbunden haben. Die in Ägypten noch vorhandenen Vorräte werden nur noch wenige Tage reichen. Die zu erwartenden Schwierigkeiten und Verknappungen könnten im ganzen Lande zu „Unruhen und Revolution“ führen. Die Briten fröhen sich aber, wenn sie glaubten, durch solche Maßnahmen die Haltung Ägyptens beeinflussen zu können. Es gebe nur einen Weg aus dem Dilemma: Den Abzug der Briten. Wenn die britischen Soldaten weg sind, führte der Innenminister aus, dann wird es viele Möglichkeiten für die künftigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern geben.

Der Generalsekretär der arabischen Liga, Azam Pascha, erklärte, der politische Ausschluß der Arabischen Liga werde nötigenfalls während der am 6. November beginnenden UN-Vollversammlung nach Paris berufen werden. Azam hatte am Donnerstag eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter in Kairo, Jefferson Caffery, in der er die Vereinigten Staaten um Unterstützung in der arabischen Sache ersuchte.

König Talal von Jordanien, der Nachfolger König Abdullahs, hat der Arabischen Liga in seiner ersten Thronrede am Donnerstag die volle Unterstützung seines Landes zugesagt. Jordanien befürwortet die nationalen Bestrebungen aller arabischen Staaten und werde innerhalb der Charta der Arabischen Liga auf dem bisher beschrittenen Wege fortfahren.

Berichterstattung

Eisenhower nach Washington befohlen

PARIS. Der atlantische Oberkommandierende, General Eisenhower, ist von Präsident Truman aufgefordert worden, zu dringenden Besprechungen nach Washington zu kommen. Eisenhower ist bereits abgeflogen. Aus der Umgebung des Generals verlautet, daß die Aufforderung Trumans völlig überraschend kam. Als Begründung wurde angegeben, Eisenhower solle dem Präsidenten und Mitgliedern des Verteidigungsministeriums über den Stand der Verteidigungsvorbereitungen in Europa berichten. Hohe Offiziere des atlantischen Hauptquartiers erklärten, sie sähen keinerlei dringende Gründe für eine solche Berichterstattung. Man nimmt an, daß Truman Eisenhower über seine politischen Pläne befragen wird, und bringt die Aufforderung Trumans in Zusammenhang mit der Reise des republikanischen Senators Carlson nach Paris, der die Absicht haben soll, Eisenhower für die republikanische Präsidentschaftskandidatur zu gewinnen.

Acheson in Paris

Austin: Pariser Vorkonferenz nur verjagt

PARIS. Der amerikanische Außenminister Dean Acheson versicherte bei seiner Ankunft in Paris, er werde sich „für ein weltumfassendes System der kollektiven“ Sicherheit einsetzen. Er vertraue auf den Frieden und hoffe, daß er trotz verschärfter internationaler Spannung erhalten werden könne. Europa sei dabei, einen „Kern der Kraft“ zu bilden, von dem die Verteidigung des Friedens und der Freiheit in der übrigen Welt stark abhängen. Der Schumanplan und der Plan für eine europäische Armee seien „Wendemarken des Fortschritts“.

Der amerikanische UN-Delegierte Austin ließ die Möglichkeit einer Viermächte-Konferenz offen. Er sei genau wie die französische Regierung der Ansicht, daß die Pariser Vorkonferenz von diesem Frühjahr nur „verjagt“ worden sei. Die letzte UN-Vollversammlung in Paris im Jahre 1948 habe, im Schatten der Berliner Blockade stattgefunden. Damals habe eine „Kette von Ereignissen eingesetzt, die später zur Lösung dieses Problems führte“. Er erwarte, daß die diesjährige Vollversammlung ähnlichen Einfluß auf Korea ausübe.

Ostzone kommt nicht entgegen

Interzonenhandelssituation sehr ernst / Amnestie nicht für politische Häftlinge

BONN. Gestern hat die Bundesregierung zusammen mit dem Berliner Oberbürgermeister Prof. Ernst Reuter die Interzonenhandels-situation geprüft, wie sie sich aus den fortgesetzten Störungsmaßnahmen sowjetzonaler Stellen ergeben hat.

In politischen Kreisen in Bonn wird zugleich nachdrücklich betont, daß es das Ziel der Bundesregierung sei, den Interzonenhandel in dem vereinbarten Rahmen des Berliner Abkommens zu normalisieren. Die eindeutige Bedingung für die Abwicklung des Abkommens sei jedoch, daß alle Behinderungen des Warenverkehrs zwischen der Bundesrepublik und Berlin abgebaut werden. Die Verantwortung für einen möglichen Abbruch der Handelsbeziehungen liege bei den sowjetzonalen Stellen, die trotz dieser Warnung den Handelsverkehr zwischen der Bundesrepublik und der Ostzone provokatorisch behinderten.

Die politischen Häftlinge der Sowjetzone werden von der durch Ministerpräsident Grotewohl angekündigten Amnestie in der Regel nicht betroffen werden, erklärte der Ostzonenjustizminister, Max Fechner (SED), in einer Rundverfügung, die dem Untersuchungsausschuß freierwilliger Juristen vorliegt. Wörtlich heißt es in dieser ministeriellen Anordnung „Verbrechen und Vergehen gegen unsere antifaschistisch-demokratische Ordnung fallen im allgemeinen nicht unter die Gnadenaktion“. Des weiteren wird ausgeführt, daß die wegen sogenannter „Bojkottbetriebe, Sabotage und neo-faschistischer Tätigkeit“ Verurteilten in Haft bleiben. Selbst die zu geringen Strafen verurteilten politischen Häftlinge sollen nicht etwa automatisch aus der Haft entlassen werden, sondern bedürfen in jedem Falle einer begründeten Empfehlung, ehe „über einen Gnadenlaß“ Beschluß gefaßt wird.

Das Ersuchen des Berliner Abgeordneten-hauses, einer Delegation zu gestatten, den im Sowjetzonenzuchthaus Waldheim inhaftierten sozialdemokratischen Abgeordneten Werner Rüdiger zu besuchen, ist 14 Tage nach seinem Abgang noch immer ohne Antwort. Der Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, Dr. Otto Suhr, erklärte dazu in der Plenarsitzung, dies sei ein praktisches Beispiel für die tatsächliche Bedeutung der Angebote Grotewohls zur Wiederherstellung der deutschen Einheit.

Aktion gegen Frießner

ht. BONN. Nachdem sich der vorläufige Vorsitzende des Verbandes deutscher Soldaten, Frießner, geweigert hat, den Aufforderungen, seinen Posten niederzulegen, nachzukommen, wollen jetzt die gegen Frießner in Opposition stehenden Kräfte im VdS eine großangelegte Aktion starten, um den Rücktritt zu erzwingen. Bei diesen oppositionellen Kräften handelt es sich sowohl um eine Anzahl von Generalen, als auch um größere Gruppen der einzelnen im VdS zusammengeschlossenen Bünde. An diesem oder am nächsten Wochenende wollen Delegierte des VdS Entschlüsse fassen, die Frießner ein Verbleiben auf dem Posten des vorläufigen Vorsitzenden unmöglich machen. Die Vertagung der Wahl des endgültigen Vorstandes des VdS auf das kommende Jahr ist der Grund dafür, daß die Opposition „es nun für geraten hält, in Aktion zu treten.“ General A. D. Crüweil, der vielfach als aussichtsreichster Kandidat für den Posten des endgültigen Vorstandes im VdS genannt wurde und von dem bekannt ist, daß er die Äußerungen Frießners nicht billigte, gehört nicht zu den Delegierten, die ihre Opposition jetzt verstärken wollen.

Kleine Weltchronik

RAVENSBURG. Der ehemalige deutsche Botschafter in der Türkei, Franz v. Pappen, erklärte auf Schloß Benzenhofen, er habe nicht die Absicht, sich in der Türkei niederzulassen. Seine Reise sei rein privater Natur gewesen. Gespräche über aktuelle Fragen der deutschen Politik habe er bei seinem Besuch in der Türkei in allen Fällen abgelehnt.

MÜNCHEN. Das gesamte ehemalige NS-Parteigebäude auf dem Obersalzberg ist nunmehr von der Besatzungsmacht der bayerischen Staatsregierung übergeben worden. Lediglich über die Freigabe des „Teehauses“ wird noch verhandelt. Auf Beschluß der bayerischen Regierung werden die Ruinen auf dem Obersalzberg abgetragen; das Gelände wird eingeebnet und aufgeforstet.

BONN. Die Sandbank „Großer Knechtsteden“ bei Cuxhaven in der Elbemündung ist von der Bundesregierung als Ersatzziel für Helgoland vorgesehen worden. Von amtlicher britischer Seite wurde der Vorschlag nach Prüfung durch Sachverständige als „betriedigend“ bezeichnet. Die britische Regierung hat die Freigabe Helgolands bis spätestens März 1952 zugesagt.

BONN. In einer vielbeachteten Zuschrift der Wochenzeitung „Die Zeit“ hat sich der bekannte CDU-Abgeordnete des Bundestags, Dr. Gerhard Schröder, für einen Wechsel im Außenministerium ausgesprochen. Wörtlich schreibt Schröder: „Nach den bisherigen Erfahrungen genügt eine Besprechung dieses Problems mit dem Bundeskanzler nicht, um eine Änderung herbeizuführen. Es wäre daher wünschenswert, wenn sich auch die öffentliche Meinung für diese Frage interessieren würde.“

HAMBURG. Nach elftägiger Dauer ist der wilde Hafnarbeiterstreik am Donnerstag auch in Hamburg zusammengebrochen. Die ultimative Forderung, zur Arbeit zurückzukehren, andernfalls die Kündigung wirksam werde, wurde von den meisten Hafnarbeitern befolgt.

WIEN. Am Donnerstag begann in Wien eine Tagung des kommunistischen Weltfriedensrats. In der Eröffnungssitzung erklärte der ständige Vorsitzende, Prof. Joliot-Curie, die Hauptaufgabe des Rates sei es, für einen Friedenspakt zwischen den fünf Großmächten und eine allge-

meine Abrüstung zu werben. Die Welt sei groß genug, um das Nebeneinanderbestehen verschiedener Regierungssysteme zu ermöglichen.

LONDON. Von britischer Seite wurden die Berichte, daß die Tagung des Atlantikrats in Rom nicht vor Mitte Dezember stattfinden wird — sie war ursprünglich für Ende November geplant —, bestätigt und als einer der Hauptgründe für die Vertagung des deutschen Verteidigungsproblem genannt.

WARSAU. Die polnischen Neusiedler in den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostprovinzen sind durch ein vom polnischen Parlament gebilligtes Regierungskredit nunmehr zu Eigentümern der von ihnen übernommenen ehemaligen deutschen Bauernhöfe gemacht worden. In der Debatte über dieses Dekret wurde die Maßnahme mit den „Angriffen der Imperialisten und Faschisten gegen die polnischen Westgebiete“ begründet.

MOSKAU. Der neue britische Botschafter in Moskau, Sir Alvary Gascoigne, wurde am Freitag vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets Schwernik zur Übergabe seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

ANKARA. Der türkische Staatspräsident Baysr erklärte bei der Eröffnung der neuen Sitzungsperiode des Parlaments, die Türkei habe sich zur vollen Beteiligung an einem unabhängigen Verteidigungssystem im Mittleren Osten entschlossen, nachdem sie als gleichberechtigter Partner in den Atlantikpakt aufgenommen worden sei.

CASABLANCA. Bei den marokkanischen Gemeindevahlen kam es am Donnerstag zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf eine Person getötet und 20 weitere, darunter 12 Polizisten, verletzt wurden. Marokkanische Nationalisten versuchten, andere Einwohner am Betreten der Wahllokale zu hindern. Am Abend rückten Truppen in die Stadt, um die Ordnung wieder herzustellen.

WASHINGTON. Prinzessin Elisabeth und ihr Gatte, der Herzog von Edinburgh, statteten am Donnerstag in Begleitung der Tochter des amerikanischen Präsidenten, Margaret Truman, dem Grab des ersten amerikanischen Präsidenten, George Washington, einen Besuch ab.

50 Jahre „Wandervogel“

cz. Am Sonntag ist es akkurat ein halbes Jahrhundert her, daß Karl Fischer im Stegitzer Ratskeller den „Wandervogel“ gründete. Wohl keiner von denen, die damals dabei waren, konnte auch nur ahnen, daß damit eine Bewegung innerhalb der Jugend entfacht wurde, die sie bis zur „Machtübernahme“ entscheidend beeinflußte. Aus den romantischen Erlebnissen des Wanderns mit Zelten oder unter Benutzung der Jugendherbergen, die erst hierdurch ihren großen Aufschwung nahmen, formte sich ein neuer Typ junger Menschen, die im Gemeinschaftserlebnis Individualisten blieben.

Welch krasser Gegensatz liegt doch in den Vorstellungen Bündische Jugend und HJ! Die Gemeinschaft der bündischen Jugend lebte aus den kleinen Gruppen, die Zahl der Bünde ging in die Hunderte und darüber hinaus waren die Gruppen von Ort zu Ort innerhalb desselben Bundes noch in wesentlichen Punkten verschieden. Daß die bündische Jugend im wesentlichen unpolitisch war, wurde ihr 1933 angesichts des aufgeputzten Nationalismus zum Verhängnis. Als der Individualismus zu Grabe getragen wurde, hielt auch die Jugend, soweit sie von den unvergesslichen Erlebnissen ihrer Fahrten zehrte, nicht stand.

Was heute in dieser Hinsicht neu geworden ist, erfreut alle diejenigen, die einstens mit dabei waren. Doch die Zeiten sind andere geworden. Das NS-Regime, der zweite Weltkrieg und die Nachkriegsjahre haben viele Hoffnungen als Utopien entlarvt. Eine weit realistischere Jugend geht heute andere Wege. Der imponierende Gang des technischen Zeitalters ließ „die blaue Blume“ verwelken. Ob allerdings der Jugend damit nicht mehr verloren geht, als sie zu gewinnen hat? Immerhin ist aber die Jugendbewegung, die gerade vom „Wandervogel“ ausging, nicht ganz tot. Man sollte daher auch ihr öffentliche Unterstützung zuteil werden lassen. Weit eher jedenfalls als jenen die HJ-Tradition fortsetzenden nationalistischen Gruppen, die nach bewährten Methoden, zugleich auf der Ebene der kommunistischen FDJ, Politik machen wollen. Lieber unpolitische Individualisten als jugendliche Terroristen.

Neuregelung der Beamtenbezüge

TÜBINGEN. Nachdem der Bundestag und der Bundesrat beschlossen haben, den Bundesbeamten und den Versorgungsempfängern des Bundes mit Wirkung vom 1. Oktober eine Erhöhung von 20 v. H. der Grundgehälter zu gewähren, hat das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern für die Beamten und Versorgungsempfänger des Landes einen entsprechenden Beschluß gefaßt. Bei den Landesbeamten tritt daher ab 1. Oktober an die Stelle der seit dem 1. April 1951 gewährten Zulage von 15 v. H. eine solche von 20 v. H. des Grundgehalts. Daneben werden die schon bisher gewährten besonderen Zuschläge an Beamte mit Grundgehältern bis zu 230 DM weitergezahlt. Da weder die Bundesregierung noch die des Landes bereits Gesetzeskraft hat, werden die Zulagen vorüberweise gewährt.

Bei den Versorgungsempfängern gilt diese Regelung entsprechend mit der Maßgabe, daß die bisherige Teuerungszulage wegfällt. Zur Vermeidung von Härten wird sie jedoch bis zum 31. Dezember 1951 in den Fällen an Stelle der 20%igen Erhöhung weitergewährt, in denen diese Zulage höher ist. Ab 1. Januar 1952 tritt durchweg die 20%ige Erhöhung der Grundgehälter an Stelle bisheriger Teuerungszulagen.

Der Gemeindegewalt Württemberg-Hohenzollern wird den Gemeinden und Gemeindeverbänden empfohlen, dieselbe Regelung für ihren Bereich zu übernehmen.

Landtagssitzung

BEBENHAUSEN. Auf der Tagesordnung der Sitzung des Landtags von Württemberg-Hohenzollern am kommenden Montag — Beginn 14 Uhr — steht als einziger Punkt die Verordnung des Staatspräsidenten zur Durchführung einer Volksabstimmung über die Änderung der Verfassung zur Verlängerung der Landtagsperiode.

SYDNEY (Neuschottland). Der deutsche Tanker „Transport“ ist nach einer Explosion im Maschinenraum in der Mündung des St. Lawrence-Flusses gesunken. Zwei Mitglieder der Besatzung wurden getötet, drei weitere schwer verletzt.

Ein heiterer Roman von Franz Gößl:

„Nachsaison“

Copyright by Schwäb. Verlagsgesellschaft, Tübingen

24

Der Lärm lockte auch Herrn Myera, der im gleichen Stock wohnte, auf den Gang hinaus und er sah gerade noch, wie Martin mit der Schauspielerin in deren Zimmer verschwand. Hämisches grinsend zog er sich wieder zurück und war so mit seinen Gedanken beschäftigt, daß es ihm gar nicht zum Bewußtsein drang, als gleich darauf eine Tür mit einer für die späte Nachtstunde unangebrachten Heftigkeit zugeschlagen wurde. Noch weniger konnte er natürlich verstehen, daß Martin vor sich hinfluchte: „Schragen verdammter, du kannst mich...!“

Am Montagmorgen kam das Fräulein Zawadil recht bedrückt herunter zum Frühstück. Auch der Wirt war nicht in rosiger Laune.

„Herr Kralinger“, hauchte sie ihm sanft an, „sind Sie böse wegen heute Nacht? Bitte nicht! Mir ist aber leider Ihr guter Muskateller etwas zu stark geworden.“

Wer konnte bei solcher Zerknirschung widerstehen, besonders wenn dazu ein Paar dunkler Augen treuherzig wie die eines Doktors zu einem aufblickten? Und so nahm der Wirt die Angelegenheit gleich wieder auf die leichte Schulter? „Aber machen Sie sich nichts daraus, Fräulein! Die Leute bei uns haben kei-

nen Benimm und werden gleich grob. An ein bißchen ein freieres Auftreten werden Sie sich gewöhnen müssen, wenn Zwischenquell erst einmal Kurort ist.“

„Sie sind ein verständiger Mann“, schmelchelte ihm Lilo, „drei, vier solche und Zwischenquell wäre gemacht.“

Das Lob tat dem Kralinger wohl und er hätte sich sofort wieder in Zukunftsbilder verloren, wenn nicht in diesem Augenblick Herr Myera erschienen wäre. Er grüßte so gemessen, daß es gerade noch nicht beleidigend wirkte und bestellte kurz sein Frühstück. Man konnte es ihm ohne Brille vom Gesicht herunterlesen, daß er mit dem gestrigen Ereignissen nicht einverstanden war. Nur zu verständlich bei einem so gesetzten Manne!

Das wurmte dem Wirt, denn seine große Hoffnung blieb der Amerikaner, Gäste wie die Zawadil waren nur so eine Art Zugabe zum großen Geschäft, das er mit dem Land jenseits des großen Ozeans machen würde. Um Herrn Myera wieder in gute Laune zu versetzen, eilte er in die Küche, um besondere Leckerbissen herbeizubringen. Denn nicht nur die Liebe, sondern auch die Anhänglichkeit der Gäste geht durch den Magen. Ja, mehr noch diese, denn wenn die Liebe zu arg auftritt, leiden alle anderen Sinne darunter. In den Augenblicken des Alleinseins trafen sich zu fällig für Sekunden die Blicke der beiden so ungleichen Gäste des „Hirschen“. Während Lilo rasch versuchte, einen ihrer zündenden Funken abzuschlecken, nickte der Mann nur gedankenverloren mit dem Kopf, als wollte er sagen: Ja, ja, so ist die verdorbene Welt! — Dem Appetit nach zu schließen, mit dem

Herr Myera dann sein Frühstück verzehrte, war er auf dem besten Weg, sich versöhnen zu lassen. Und doch war es nicht so! Ausgiebig gestärkt machte er sich auf den Weg zum Obermoser. Er wußte im Haus schon ziemlich Bescheid und so fand er seinen bäuerlichen Freund auch bald im angebauten Schuppen, der zugleich eine Art Werkstatt für kleinere Ausbesserungen, die man selbst machen konnte, war.

Ohne lange Einleitung begann er heute mit dem Zweck seines Besuchs:

„Obermoser, ich hätte Wichtiges mit ihnen zu besprechen.“

Der Obermoser fühlte, es lag etwas Außerordentliches in der Luft, und verfrachtete sich mit dem Amerikaner gleich in die Stube.

„Also, Obermoser, Sie haben gestern wohl auch bemerkt, daß Ihre Tochter die Lilo, sich mit mir ausgezeichnet verstanden hat. So ist wohl anzunehmen, daß meine zarten Hoffnungen eine schöne Erfüllung finden werden.“

Der Obermoser schluckte gerührt und gab seine Zustimmung kund mit den Worten: „Mein Gott, da fällt sie wohl auf die Butterseite.“

„Schon, schon“, bekräftigte Herr Myera, „und da ist mir ein Gedanke gekommen, den Sie bestimmt auch für gut befinden werden. Ich würde Ihre Tochter, die mein ganzes Denken ausfüllt, heiraten, auch wenn sie nichts mitbrächte als sich selbst. Aber ich weiß, ein gesunder Bauernstolz duldet das nicht; Sie würden mir eine Mitgift mit Gewalt aufdrängen.“

Herr Myera war so versunken in seine Liebesträume, daß er gar nicht sah, wie der Ober-

moser etwas säuerlich sein Gesicht verzog, und so entwickelte er munter seinen Plan weiter: „Und da dachte ich mir eben, man könnte diese Mitgift in den Minen anlegen, von denen ich Ihnen letzthin sprach. Freilich dürfte man damit nicht warten bis nach der Hochzeit, sondern man müßte das Geld jetzt schon flüssig machen.“ Der Obermoser sah seine Felle döwonschwimmen. Was hatte er von Minen, die dem Schwiegersonna gehörten? Das ersparte ihm keinen einzigen Bellhieb.

Herr Myera deutete das Schweigen und das Wiederkäuen seiner Worte ohne Schwierigkeiten richtig und gab sofort ein Plaster auf den Schmerz: „Natürlich kann ich ein paar dieser Minen für Sie auch mitnehmen. Aber noch einen Vorschlag habe ich. Ich brauche ja eigentlich diese Minen nicht, sie sollen nur eine Anlage der Mitgift sein, daß der Form Genüge getan wird. Darum denke ich, daß es Ihnen nicht unangenehm ist, wenn die Hälfte des Ertrages Ihnen überwiesen wird.“

Das war ein anderes Wort! So was ließ sich schon eher hören! Ohne sich lang weiter zu besinnen, schlug er ein: „Richten Sie bis zum Sonntag die Schriften her, und ich bring das Geld zuweg!“

Ein kräftiger Handschlag besiegelte das Geschäft, auf das der Obermoser seit der ersten Andeutung gelauert hatte wie ein Jäger auf den Fuchs. Das war fein ausgetüfelt! So brauchte er nur Geld hergeben, das er eines Tages doch hätte locker machen müssen. Der Myera war doch ein harmloser Knabe gegen ihn. Zahlte ihm glatt eine Rente!

„Und die Lilo, was wird die dazu sagen?“ fragte doch etwas unsicher Herr Myera.

Gewinne ohne Risiko? Ja — ganz einfach! Sie gehen zur Bank oder zum Postamt Sie kaufen eine Prämien-Schatzanweisung (Baby-Bond) für DM 10.— Sie nehmen teil an allen vierteljährlichen Verlosungen Sie können jedesmal bis zu 50 000 DM gewinnen und Sie erhalten noch 5 Jahren den Einsatz zurück!

Also: Gewinne ohne Risiko!

... und was wird aus Deutschland im Falle X?

Der dritte Weltkrieg in amerikanischer Sicht / Bemerkungen zu Seversons Luftstrategie

Während der letzten beiden Kriegsjahre beherrschte die amerikanische „Thunderbolt“ als Jabo den Himmel über allen Fronten der Westalliierten. Den Typ hatte Alexander de Severson schon vor Beginn der deutschen Frankreichoffensive den Pariser Verantwortlichen angeboten. Sie entschieden sich damals für die „Morane“, ein Modell, das gegenüber der deutschen Messerschmitt nicht die geringste Chancen hatte, Severson konstruierte in Amerika weiter, flog Rekorde, beriet die amerikanische Luftwaffe und schrieb sein Buch „Sieg durch Luftmacht“ Victory through Air Power, das den Krieg durch massierte Schläge einer übermächtigen strategischen Luftwaffe gegen die inneren Kraftzentren des Gegners verkürzt und entschieden wissen wollte. Die Vision von den Bomberströmen, in Seversons Kopf geboren, wurde ab Sommer 1944 zur Wirklichkeit. Das Radargerät kam hinzu. Der Krieg in der Luft und zur See war damit entschieden. Der Sieg fiel den Verbündeten wie eine reife Frucht in den Schoß. Heute befaßt sich Severson mit der strategischen Situation, der sich Amerika angesichts der bolschewistischen Militärmaschine gegenüber sieht. Sein neues Werk, „Entscheidung durch Luftmacht“ („Air Power: Key to survival“) entwirft ein ungeheures Gemälde des kommenden Entscheidungskampfes zwischen Ost und West. Ein Bild, das dem Europäer zeigt, an welchem dünnen Faden für jetzt und vielleicht für Jahre das Schicksal seiner Freiheit hängt, das ihm aber gleichzeitig die Hoffnung gibt, daß Amerika eines Tages ohne Stützpunkte und ohne Besatzungstruppen werde den Frieden auf dieser Erde garantieren können. Severson plant nicht weniger als eine globale Pax americana durch eine globale amerikanische Fernluftwaffe.

Wir haben die amerikanische industrielle Überlegenheit im letzten Kriege am eigenen Leibe verspüren müssen. Wir sind also in Deutschland die letzten, die diese Produktionskapazität unterschätzen. Trotzdem werden wir angesichts der russischen Ländermasse, die die amerikanische um das Dreifache, und seiner Menschenzahl, die die amerikanische um die Hälfte übersteigt, ein Angstgefühl nicht los. Warum sollten die Russen, die mit der ganzen Brutalität der Diktatur ihre Industrie auf die Herstellung primitiver aber zweckvoller Panzer und Geschütze, Jagdmaschinen und Kleinwaffen konzentrieren, am Ende nicht mehr davon besitzen als die Amerikaner, die wenn sie nicht sozialen Unruhen im eigenen Lande zum Opfer fallen wollen, stets den größeren Teil ihrer Produktion dem zivilen Bedarf zuführen müssen. Eurasien hat alle Rohstoffe, die es für die Technik des modernen Krieges benötigt. Seine Soldaten sind billiger. Es kann auch prozentual mehr Truppen aufstellen, da die russische Frau unter der Knute des Kreml längst gewohnt ist, jede Männerarbeit in der Heimat zu verrichten. Schließlich sind von zehn russischen Soldaten neun für den Fronteinsatz frei, von zehn amerikanischen aber nur vielleicht fünf. Die anderen arbeiten im Nachschub. Rußland hat im Westen, Süden und Osten die Grenzen des eurasischen Blocks noch nicht erreicht. Hier würden also die Schlachtfelder eines kommenden Landkrieges zu suchen sein: Vor der russischen Haustüre und Tausende von Nachschubkilometern über See von Amerika entfernt.

Verblendet durch Reichtum

Severson sieht dies alles. Er hat als Amerikaner auch den nötigen Abstand, um daraus klarer als die meisten Europäer die einzig mögliche Folgerung zu ziehen. Nämlich die, daß Amerika niemals an allen Punkten rings um den sowjetischen Block stark genug sein kann, einen Landkrieg zu führen, diese Fronten zu versorgen, die Seewege offen zu halten und gleichzeitig im Luftkrieg über Amerika und über Rußland auf die Dauer siegreich zu sein. Die amerikanische Aufrüstung ist in einem Umfange angelauten, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Aber diese riesige Anstrengung wird zum großen Teil verschleudert. Amerikas Gefahr ist sein Reichtum. Er verführt die Planer dazu, daß sie glauben, auf allen Gebieten eine Überlegenheit erringen zu können. Sie wollen die größte Flotte, das technisch am reichsten ausgerüstete Landheer, die größte Luftwaffe bauen, gleichzeitig ein Dutzend mittlerer und kleiner Nationen aufrüsten, ihren eigenen Lebensstandard erhalten, sie wollen endlich noch die zurückgebliebenen Länder wirtschaftlich weiter entwickeln, um dem Kommunismus ideologisch das Wasser abzugraben. Das ist zu viel, sagt Severson. Wer alles will, wird schließlich nichts erreichen.

Amerika besitzt aber bereits in seinem B 36 einen interkontinentalen Bomber, der jedes Ziel in ganz Eurasien vom amerikanischen Mutterland aus angreifen kann. Er hat in Kürze eine Reichweite von 24 000 km (vgl. die Abbildung). Damit ist die Grenze erreicht, wo das Streben nach einem größeren Aktionsradius aufhört und allein die Verbesserung von Geschwindigkeit, Nutzlast und Waffenausstattung noch im Mittelpunkt steht. Die amerikanische Technik, bietet sämtliche Voraussetzungen für den interhemisphärischen Krieg. Denn diese Kampfführung wird unerhöht hohe Anforderungen an die Flugzeugbauer und vor allem an die Hochfrequenz-Ingenieure stellen.

Die Schlacht der Funkgeräte

Für diese Riesenbomber ist nicht mehr das menschliche Auge das Zielmittel, sondern nur noch das Radargerät. Damit ist im Luftkampf

Spionage in Schweden

STOCKHOLM. Im größten Spionageprozeß der schwedischen Geschichte hat sich jetzt der angeklagte Marineingenieur Andersson Hilding, vor einem Stockholmer Gericht schuldig bekannt, im Auftrag der Sowjetunion Spionage zur Vorbereitung einer sowjetischen Invasion nach Schweden betrieben zu haben. Der Staatsanwalt erklärte, der Fall Andersson, in dessen Rahmen die Spionagetätigkeit anderer nur einen Ausschnitt bedeutet, sei nur mit der Tätigkeit der Atomspionage in Großbritannien zu vergleichen. Als Helfershelfer Anderssons nannte er den sowjetischen Botschaftssekretär Konstantin Winogradow, den Adjutanten des sowjetischen Marineattachés und den Stockholmer Tass-Korrespondenten. Andersson, der seit 25 Jahren der Kommunistischen Partei angehört, erklärte, er habe seine sowjetischen Auftraggeber mit umfassenden und detaillierten Informationen über den Stand der schwedischen Verteidigung und über die für eine Invasion geeigneten nordschwedischen Küstengebiete informiert.

der Nachteil des Bombers gegenüber dem Jäger mehr als ausgeglichen. Denn dieser bestand bisher darin, daß der Bomber das größere Ziel abgab. Jetzt aber ist das Flugzeug besser daran, das die größere Funkstärke besitzt.

Luftstützpunkte rings um Rußland, oder gar Flugzeugträger und Kriegsschiffe sind damit überflüssig, ja sie stellen geradezu Fehlinvestitionen dar. Unmittelbar vor den Heimatbasen der gegnerischen Luftwaffe lassen sie sich im ersten Stadium des Krieges ohnehin nicht halten. Es gibt keine Flotte, die im nächsten



Der amerikanische B 36, die Waffe für den interkontinentalen Krieg. Neben ihm wie ein Zwerg ein B 29, das größte im zweiten Weltkrieg verwendete Flugzeug. Der B 36 kann von Amerika aus jeden Punkt in Rußland mühelos erreichen; der B 29 noch nur von überseeischen Stützpunkten und damit von großen Land- und Seestreitkräften abhängig

Kriege unter feindlichem Himmel manövrieren könnte. Die Flugstützpunkte können erst benutzt werden, die Kriegsschiffe erst fahren, wenn die Schlacht in der Luft ausgeht und gewonnen ist. Und dann genügen ja auch Handelsschiffe.

Front über dem Pol

Für den Luftkrieg hat die Merkstorkarte ihre Bedeutung verloren: die kürzesten Flugwege sind maßgebend. Man muß den Globus vom Nordpol her betrachten, um zu sehen, wo die künftige Hauptkampflinie in der Schlacht zwischen den Hemisphären verläuft. Hier liegen sich der amerikanische und der eurasische Kontinent unmittelbar gegenüber. Ja sie berühren sich in Kamtschatka und Alaska. Europa und Asien blockieren also für die amerikanischen Flieger den Sudan ebenso wie Indien, Indochina und Australien. Severson nennt diese Gebiete den „Luft hinterhof der Sowjetunion“. Umgekehrt ist dann Südamerika der nordamerikanische Luft hinterhof. Die Landmasse der USA liegt als Schranke davor. Geht man von der Reichweite der B 36 aus, so kann Amerika von seinen Produktionsmittelpunkten aus jeden Punkt Sowjetrußlands erreichen. Das gleiche gilt für die Sowjetunion in bezug auf Nordamerika.

Demnach gliedert sich die amerikanische Erdhälfte strategisch in drei Gürtel. Der nördlichste und Rußland am nächsten gelegene umfaßt ungefähr Kanada, Neufundland und Alaska. In ihm sieht Severson den „Einsatzgürtel“, von dem aus die amerikanischen Luftstreitkräfte den Luftkrieg nach Rußland hineinbringen. Der zweite Gürtel besteht aus den Vereinigten Staaten selbst. In ihm werden die Kriegsmittel bereitgestellt. In ihm konzentriert sich aber auch die Abwehr, denn er

wird das Hauptziel der feindlichen Angriffe sein. Der dritte Gürtel, der „Versorgungsgürtel“, umfaßt Mittel- und Südamerika und dient als Reservoir strategischer Rohstoffe und Nahrungsmittel.

Aber wozu diese ganzen Anstrengungen und Pläne im Zeitalter der Atombombe? Derjenige, dem es zuerst gelingt einige Atombomben in die gegnerischen Kraftzentren zu werfen, wird doch Sieger sein. Nein, sagt Severson. Die Atombombe ist eine Waffe wie jede andere auch. Ihre Sprengwirkung ist zwar etwas größer, als die der bisher bekannten Bomben. Aber sie ist nicht aus sich heraus wirksam. Auch mit der Atombombe wird nur derjenige siegen, der sie genügend oft und genügend zahlreich dahin bringen kann, wo sie ihre tödliche Wirkung ausübt. Und das ist derjenige, der die Luftüberlegenheit erkämpft hat. Keinesfalls aber ist es so, daß einige wenige Atombomben einen künftigen Krieg entscheiden können. Im übrigen sind die Abwehrmaßnahmen gegen die Atombombe weit fortgeschritten. Sogar die von Hitler gegen Ende des letzten Krieges gebauten Luftschutzbunker waren absolut atombombensicher.

Im Kampf der ferngelegenen Geschosse endlich ist erst recht überlegen, wer über eine bessere Radarabwehr verfügt. Der funkttechnisch schwächere kann gegen einen funkttechnisch stärkeren Gegner mit funkgesteuerten Waffen nichts erreichen.

Dem Kraken ins Herz...

Wenn man, wie Severson, davon ausgeht, daß Rußland, falls es bald angreift, die Küsten



des Atlantik erreichen kann, so müssen wir von unserem Standpunkt aus wünschen, daß ihm — so lange wenigstens bis wir in Westeuropa gleich stark sind —, möglichst geringer Widerstand entgegengesetzt wird. Die zurückweichenden motorisierten Truppen der Westmächte könnten zwar die Russen nicht halten, sie wären aber stark genug, um durch Sprengung aller lebenswichtiger Anlagen ein entschliches Chaos zu hinterlassen. Eine Invasion gar, ein Hin und Herfluten der Kämpfe, begleitet von endlosen taktischen Bombardements, würde aus Europa verbrannte Erde machen, ein Korea im kontinentalen Maßstab.

Ließe Stalin seinen Armeen die Angriffsbefehle zugehen, so würden die Arme des Kraken nach allen Seiten ausgreifen und sich um die Opfer — Deutschland, Frankreich, Italien und so weiter — schließen. Severson sieht

Generale auf der Schulbank

PARIS. 600 von den 800 Offizieren und Soldaten des Stabes General Eisenhower im Hauptquartier der Atlantikpaktstreitkräfte bei Paris verbringen einen bescheidenen Teil ihrer Zeit im Klassenzimmer, einmal, um das babylonische Sprachgewirr zugunsten der beiden Nato-Amtssprachen französisch und englisch aufzulösen, zum anderen, um die amerikanischen Nachrichtenmittel kennenzulernen, die Standardausrüstung des Hauptquartiers sind. Damit die im Dienst ergrauten Offiziere, die zwar vor keinem noch so schwierigen taktischen Problem zurückschrecken, doch vor den Hindernissen einer Fremdsprache leicht kapitulieren, ihre Schulzeit durchhalten, hat General Eisenhower 15 Sprachlehrer engagiert.

in diesem Falle den interkontinentalen Angriff auf das russische industrielle Herz vor. Zuerst muß die russische Luftwaffe ausgeschaltet werden, dann wird die Flugzeugindustrie vernichtet, dann kontrollieren die Bomberströme unbeschränkt ganz Eurasien. Sie legen die Befehlszentren lahm, die Nachrichtenmittel, den Verkehr, sie zerschlagen endlich noch die Panzerwerke und die Kraftstationen und die Staudämme. Rußland als organisierter zentralgeleiteter Machtfaktor hört auf zu bestehen.

Damit fallen die Arme des Kraken von selbst von seinen Opfern ab. Ja, es werden aus



Rußland entsprechende Befehle ergeben, so, wie die japanischen Armeen, die völlig intakt überall auf feindlichem Boden standen, ohne Kampf kapitulierten, als die amerikanische Luftwaffe die Insel beherrschte. So wie die deutsche Norwegenarmee, die ungeschlagen und für ein Jahr verpflegt war, kapituliert, als das Mutterland militärisch geschlagen war.

Die roten Kommandeure würden sich sogar in einem solchen Falle größter Zurückhaltung gegenüber der Zivilbevölkerung befleißigen. Sie würden mit ihren Truppen freiwillig und geordnet in Gefangenenerlager einziehen, denn längst wären vom Himmel Millionen von Flugblättern gefallen, die jedem russischen Führer für alle jetzt noch gegen die Zivilbevölkerung begangenen Verbrechen Strafe androhten. Ein ungeheures Nürnberg...

Genug. Es ist nicht nötig, Zukunftsvisionen auszumalen. Severson bleibt von Anfang bis zu Ende seines Buches auf dem Boden der Tatsachen. Er hat keine Patentlösung, die uns vor einem künftigen Kriege bewahren kann. Aber seine Gedanken, so meinen wir wenigstens, zeigen, in welcher Richtung sich die Diskussion, und wahrscheinlich auch die Entschlüsse, in der amerikanischen Planung bewegen.

Die Aspekte, die sich für uns ergeben würden, wenn sich Severson durchsetzen sollte, glauben wir klargemacht zu haben. Entweder wird Rußland von vornherein von einem Kriege abgeschreckt — und dafür scheint eine amerikanische Luftarmada gewaltigsten Stills mindestens gleich geeignet zu sein, wie ein Ring von Stützpunkten und Expeditionskorps rings um Sowjetrußland, der ebenso viel Provokation wie Macht darstellt — oder aber es kommt trotz allem zum Kriege: in diesem Falle dürfte die Severson'sche Strategie, die die Entscheidung am russischen Himmel sucht und den Gegner im eigenen Lande kampfunfähig macht, für uns, die Betroffenen, weniger schmerzhaft sein, als eine Koreaschlacht.

Das muß so lange gelten, als nicht glaubhaft bewiesen wird, daß nunmehr ein Punkt erreicht ist, an dem Europa mit Aussicht auf Erfolg sich selbst verteidigen kann. Dem ist selbstverständlich — trotz Severson — zuzustreben. Bis dahin aber ist seine Konzeption mehr geeignet uns zu trösten, als die Eisenhower'schen Aktenschranke voll papierner Europaarmee. Wörtlich übersetzt heißt der Originaltitel seines Buches „Schlüssel zum Überleben“. Vielleicht ist auch diesmal seine Prognose richtig, so wie es seine strategische Beurteilung des letzten Weltkrieges war.

H. R.

Alexander P. de Severson, Entscheidung durch Luftmacht. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, 244 S.

Degen oder Pistole?

KAIRO. Großbritanniens Botschafter in Kairo staunte nicht wenig, als ihm dieser Tage eine Forderung auf den Schreibtisch flatterte. Der ägyptische Arbeiter, Hassan Ahmed, von dem die Herausforderung stammte, überließ es dem Vertreter Großbritanniens in Ägypten Zeit und Ort des Zweikampfes und die Waffen (Degen oder Pistole) zu bestimmen. Die Kairoer Zeitung „Le Messenger“ schreibt, Sir Ralph Stevenson knobte jetzt, ob er Degen oder Pistole, Kairo oder Ismailia, Tages- oder Kerzenlicht wählen und ob er die Presse zum Duell laden solle.

Die 40 ägyptischen Mitglieder des exklusivsten Clubs der Welt, des Gezira Sportin Clubs, haben beschlossen, alle englischen Mitglieder auszustoßen.

Geh' mit der Zeit
FAHR ZUR

ESSO STATION!

Der Winter bringt Gefahren!

Haben Sie daran gedacht, Ihr Fahrzeug „winterfest“ zu machen? Die modernen ESSO-Stationen empfehlen sich für:

- Motor-Ölwechsel
- Getriebe- und Differential-Ölwechsel
- Fahrzeug abschmieren
- Karosserie-Pflege
- Glysterin auffüllen
- Kühlerschutzboje anbringen
- Batterie prüfen
- Wagenbeleuchtung prüfen
- Zündkerzen prüfen
- Scheibe mit Klarsichtmittel behandeln
- Scheibenwischer prüfen
- Reifenüberprüfung

Außerdem beraten wir Sie gern über weitere Möglichkeiten, Ihren Wagen „winterfest“ zu machen. Kommen Sie zu uns, ehe es zu spät ist!

Ein Mensch wollte heim

H. Willi K. war der letzte Verwundete eines deutschen Truppentransporters, der sich in den letzten Kriegstagen, schwer zerschossen, in einen schwedischen Hafen gerettet hatte. Internierung ist besser als sowjetische Kriegsgefangenschaft, sagten sich die deutschen Soldaten. Aber die Schweden lieferten sie aus, Mann für Mann, alle Verwundeten, nur Willi K. nicht. Mit seiner Kopfverletzung war er bis 1950 transportunfähig. Dann bot das Schwedische Rote Kreuz an, ihn nach Flensburg zu bringen. Im Bundesgebiet fühlte sich keiner für ihn zuständig, denn Willi K. ist ... Brelauer.

Im nächsten Jahr, Mai 1951, schreibt das Deutsche Generalkonsulat Stockholm - Akt.Z. 523 - 12 B 838 - an den Heimkehrerverband in Stuttgart Willi K. will nicht in die Sowjetzone, wo seine Frau jetzt lebt. Er will nach Stuttgart zu einer Verwandten. Bitte organisieren Sie den Heimtransport.

So einfach ist das nicht. Ein Brief löst den andern aus. Willi K. wird ein „Fall“ mit Aktenzeichen beim Heimkehrerverband, beim Innenministerium, beim Bundesministerium für Vertriebene und beim Stockholmer Konsulat. Das Stockholmer Konsulat wird darüber zur Deutschen Gesandtschaft in Stockholm in die Länge. Am 23. August, vier Monate nach dem ersten Brief, schreibt der Heimkehrerverband an die Deutsche Gesandtschaft in Stockholm. Schickt ihn einfach her. Das Deutsche Rote Kreuz wird ihn in Flensburg übernehmen und nach Stuttgart bringen. Die Kosten trägt der Verband.

Für den 15. September wird Willi K. in Stuttgart avisiert. Da aber hat man sich besonnen, daß man für den Verwundeten wohl mehr tun müsse als Briefe von Amt zu Amt zu wechseln. Statt des verwundeten Mannes kommt ein Brief aus Stockholm. Wir wollen erst neue Kleider für ihn kaufen. Ein Telegramm des Bundesministeriums für Vertriebene geht nach Stockholm: Die Kosten tragen wir. Im Oktober erst kam Willi K. nach Hause. Der „Dank des Vaterlandes“ ist eben nicht so spontan.

Bei 380 000 Volt gibt es neue Probleme

Bei Mannheim wird eine Versuchsleitung für hochgespannten Strom gebaut

Mannheim. (Eig. Bericht.) Hohe Masten einer Überlandleitung werden im Dossenheimer Wald südlich von Mannheim-Rheinau, auf einem etwa 4 Kilometer langen Gelände errichtet. Sie sollen der wissenschaftlichen Forschung für die deutsche Elektrizitätswirtschaft dienen. Auf der neuen Versuchsstrecke werden in den nächsten Monaten die verschiedenartigsten Messungen bei einer Hochspannung von 380 000 Volt vorgenommen. Neun bedeutende deutsche Unternehmen der Elektrizitätsversorgung sind in der „Deutschen Verbundgesellschaft e. V.“ und der „400-kV-Forschungsgemeinschaft e. V.“ zusammengeschlossen, um gemeinsam mit maßgebenden Großunternehmen der deutschen Elektroindustrie Versuche in dem unbekanntem Gebiet der Hochspannungstechnik durchzuführen.

Zahlreiche 110 000- und 220 000-Volt-Leitungen durchziehen das Bundesgebiet. Die verschiedenartigsten Kraftwerke arbeiten im Verbundbetrieb, und die Anlagen haben sich technisch und wirtschaftlich bewährt. So liegen in Deutschland nur Erfahrungen mit Verbundnetzen bis zu 220 kV und den dazugehörigen Schaltanlagen vor. Das praktische Ziel der umfangreichen und langwierigen Versuche im Dossenheimer Wald ist die Planung und Verwirklichung eines 380-kV-Überlandnetzes in Westdeutschland. Diese Großverbundleitung wird später, unter Einbeziehung der bestehenden Netze niedriger Spannung, als Rückgrat der Energieversorgung dienen. Man kann dann Strom in ausreichenden Mengen an jeden beliebigen Ort in Deutschland und vielleicht auch in Westeuropa lenken.

Die Wärmekraftwerke im Kölner Becken und Ruhrgebiet werden weiter ausgebaut, so daß der erforderliche Abtransport des Stromes nach dem Süden und die Errichtung neuer Wasserkraftwerke mit Speicherbetrieb in den Alpen und in Baden berechtigt ist, um Überschußleistungen zu verwerten, Mangelleistungen zu decken,

sich bei Störungen gegenseitig zu unterstützen und die gesamte Kraftwerksreserve zu verringern. Außer der Forderung nach sparsamster Ausnutzung der Energieträger sind dies Gründe für den bisherigen Ausbau der Verbundanlagen mit einer Spannung bis zu 220 000 Volt. Die alljährlich auftretenden Stromschwierigkeiten für Haushalt und Industrie erfordern durchgreifende Maßnahmen. Den Ingenieuren bereitet der Aufbau eines Netzes mit den hohen Spannungen von 380 kV keine technischen Schwierigkeiten. Doch müssen die Rentabilität und die spannungstechnischen Verhältnisse im Bereich dieser gewaltigen Energien eingehend erforscht sein.

Die Versuche der Forschungsgemeinschaft gelten vor allem der Ermittlung der bei Überlandleitungen auftretenden Korona-Effekte, d. h. der Bestimmung der Spannungsausstrahlung an der Oberfläche der stromführenden Leitung in die Atmosphäre, die sich bei 380 000 Volt ergeben. Bei Nacht kann man verschiedentlich diese Ausstrahlung beobachten. Als blaues strahlende Entladung flimmert es um die Seite der Hochspannungsleitung. Die Korona-Verluste sind, neben den hohen Wärmeverlusten, ein unerwünschter Energie-Abgang, der bei den verschiedenartigsten meteorologischen Gegebenheiten entsteht. Die Spannung kann so stark anwachsen, daß sie die Luft durchschlägt. Es treten

Triebwagen rast auf Güterzug

Trier. Nachdem sich am Dienstag und Mittwoch dieser Woche zusammen vier Eisenbahnunglücksfälle im Bundesgebiet ereignet hatten, forderte ein Unfall der Moseltalbahn auf der Strecke zwischen Schweich und Longich weitere drei Tote und 20 Verletzte. Ein aus Richtung Trier kommender vollbesetzter Triebwagen mit Anhänger raste mit voller Fahrt einem rangierenden Güterzug in die Seite. Zwei Reisende waren sofort tot, während eine Frau auf dem Transport in das Trierer Krankenhaus starb. Die Unfallursache wird zurzeit noch untersucht.

dann sogenannte Gasentladungen auf, die bei Veränderung der umgebenden Luft, vor allem bei größeren Niederschlägen und hoher relativer Luftfeuchtigkeit, vom stromführenden Leiter hervorgerufen werden. Die Verhältnisse liegen bei den höchsten Spannungen ganz anders als bei den 110 000 oder 220 000 Volt führenden Netzen.

Auch die nachteilige Beeinflussung von Fernsiedlungsanlagen, Rundfunk und Fernsehen soll auf dem Versuchsfeld festgestellt werden. Nachdem die Vorarbeiten begonnen sind, können in wenigen Monaten die praktischen Versuche beginnen, um ein Leitungssystem zu bestimmen, das die Korona-Verluste mit all seinen unerwünschten Nebenerscheinungen bei Spannungen über 200 kV ermittelt. K. M.

Aus Südwürttemberg

950 000 DM für Donaubrücken

Tübingen. Im Haushaltsplan des Bundesverkehrsministeriums für das Rechnungsjahr 1951/52 sind für die Donaubrücke bei Untermerstetal (Kreis Ehingen a. D.) 800 000 DM und für die Donaubrücke bei Geisingen (Kreis Münsingen) 150 000 DM vorgesehen. Die Gesamtkosten für die beiden Brücken belaufen sich auf 950 000 DM.

Tuberkulosetagung in Tübingen

Tübingen. Die Tierärztekammer von Württemberg-Hohenzollern veranstaltet anlässlich ihrer Jahreshauptversammlung in Gemeinschaft mit der Stuttgarter Tierärztlichen Gesellschaft und mit Unterstützung der Europa-Akademie am 17. November in Tübingen eine wissenschaftliche Tagung, welche den Problemen der Rindertuberkulose und ihrer Bekämpfung gewidmet ist.

Professor Dr. Flückiger, Direktor des Eidgenössischen Veterinärinstitutes Bern, spricht über „Die Bekämpfung der Rindertuberkulose in Europa und die Frage der Immunisierung“. Professor Dr. Meyn, Direktor des Bakteriologischen Instituts in Warthausen, hält ein Referat über das Thema „Die Rindertuberkulose als Quelle menschlicher Tuberkuloseformen“. Innenminister Renner und Landwirtschaftsminister Dr.

Weiß werden an der Tagung ebenfalls teilnehmen.

Ein „Haus der deutschen Buchereien“

Reutlingen. Die hier untergebrachte „Einkaufszentrale für öffentliche Buchereien“ (Volksbuchereien, Stadtbuchereien, staatliche Buchertreuungsstellen) beginnt in diesen Tagen mit ihrem lange geplanten Neubau. Nach dem Entwurf des Architekten Gerhard Hald wird ein moderner, repräsentativer Zweckbau erstellt, der den Namen „Haus der deutschen Buchereien“ tragen wird.

Dritte südwestdeutsche Junggeflügelschau

Tutlingen. Rund 1000 Tiere werden hier auf der dritten südwestdeutschen Junggeflügelschau vom 9.-11. November gezeigt werden, an der sich neben Züchtern aus ganz Südwestdeutschland auch Schweizer Gäste beteiligen. Die Schutzherrschaft hat Landwirtschaftsminister Dr. Weiß.

Aus Baden

Dr. Brandenburg zum „Abstellgleis Pforzheim“ Pforzheim. Der Oberbürgermeister von Pforzheim, Dr. Brandenburg, erklärte, nur der Südweststaat könne gewährleisten, daß Pforzheim verkehrstechnisch künftig nicht mehr so sträflich vernachlässigt werde wie in den früheren Jahrzehnten.

Ein „Kreuz des Ostens“ bei Offenburg

Offenburg. Auf der Lindenhöhe bei Offenburg, am Westrand des Schwarzwalds, wurde am Allerheiligen als erstes Mahmal der Heimatvertriebenen in Baden ein „Kreuz des Ostens“ eingeweiht und in die Obhut der Stadt Offenburg übergeben. An der Feier, die von Gottesdiensten beider Konfessionen und einer großen Heimatvertriebenen-Kundgebung umrahmt war, nahmen auch Staatspräsident Wohleb und der Präsident der Vereinigung ostdeutscher Landsmannschaften, Staatssekretär a. D. Herbert von Bismarck, teil.

Tagung der Besatzungsverdrängten

Villingen. Auf einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Landesverbände Baden und Württemberg-Hohenzollern, die hier am letzten Sonntag stattfand, kamen wieder einmal all die Schwierigkeiten zur Sprache, mit denen die Besatzungsverdrängten heute noch zu kämpfen haben. Die badische Landesverbandsvorsitzende, Frau Kleinheisterkamp, gab einen Bericht über die Verbandsarbeit seit dem 10. Mai d. J., dem Tag der letzten Zusammenkunft. Zur Handhabung des im vergangenen Juli erlassenen Gesetzes zur Bewilligung von zinslosen Möbeldarlehen forderte die Versammlung, die Einschränkung des Personenkreises aufzuheben und die Darlehensgewährung zu vereinfachen, damit die Auszahlung rascher vorantriebe. Bundesvorsitzender Dr. Neubronner, Frankfurt, bedauerte, daß die beschlagnahmten Altwohnungen nicht in dem Maße freigegeben würden, wie Besatzungswohnungen gebaut werden. Bis die nötigen Ersatzwohnungen für die Wohnungsverdrängten gebaut seien - falls die nötigen Mittel überhaupt zur Verfügung gestellt würden - dauere es drei bis fünf Jahre. Auch ergaben sich dann neue Schwierigkeiten mit der Möblierung dieser Wohnungen, da die Besatzungsverdrängten ja auch nicht mehr über ihre eigenen Möbel verfügten.

5000 Soldatengräber in der libyschen Wüste

Die Toten sollen exhumiert und würdig beigesetzt werden / Expedition des Volksbundes

Stuttgart. Der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge wird am 11. November nach dem ehemaligen nordafrikanischen Kriegsschauplatz eine Expedition entsenden, die sich die Aufgabe gestellt hat, in der Libyschen Wüste etwa 5000 deutsche Soldatengräber ausfindig zu machen. Die Expedition wird von dem ehemaligen Ordonozialoffizier Feldmarschall Rommels, Hermann Schultze-De Wittz, geleitet. Neben dem Berichterstatter und Kameramann Julius Waldmann werden der Beauftragte des Deutschen Volksbundes für Kriegsgräberfürsorge in Italien, Dr. Martin Seyffert, und ein Kraftfahrzeugmechaniker an der Expedition teilnehmen.

Zwei der Expeditionsteilnehmer berichteten am Donnerstag in Stuttgart vor Pressevertretern über die bevorstehenden schweren Aufgaben. Die Expedition will von dem nahezu 2000 km langen libyschen Küstenstreifen aus in die Wüste vorstoßen und dort mit Hilfe arabischer Arbeiterkräfte nach deutschen Soldatengräbern suchen. Die Gefallenen sollen exhumiert und in würdigen Soldatenfriedhöfen längs der Küste beigesetzt werden.

Der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge nimmt an, daß sich im gesamten nordafrikanischen Gebiet nahezu 18 000 deutsche Soldatengräber befinden, von denen vorerst die im libyschen Raum ausfindig gemacht werden sollen. Die Kleidung der Expeditionsteilnehmer bietet, wie auf der Pressekonferenz festgestellt wurde, ein fast militärisches Bild, weil man sich davon bei der arabischen Bevölkerung eine besonders freundliche Aufnahme erhofft. Eine Funkanlage wird den vier Expeditionsteilnehmern, die mit den arabischen Arbeitskräften oft weit voneinander entfernt arbeiten werden, ermöglichen, bis auf 350 km Entfernung in Sprechverbindung zu bleiben. Eine Film- und Kameraausrüstung wird

der Expedition die Berichterstattung und die Anfertigung von Identifizierungsberichten erleichtern. Die Berichte sollen nach Abschluß der Expedition, voraussichtlich in einem Jahr, veröffentlicht werden.

In langen Verhandlungen ist es dem Generalsekretär des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge, Otto Margraf, Kassel, gelungen, die Zustimmung des Foreign Office, der britischen Militärstellen in Ägypten, der libyschen Regierung und des Auswärtigen Amtes in Bonn für die Expedition zu erlangen. Finanziert wird die Expedition, die von Neapel aus über Malta nach Bengali reisen wird, durch die Mithilfe aller 490 000 Mitglieder des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Aus Nordwürttemberg

Schülerverwaltung anerkannt

Stuttgart. Das württembergisch-badische Kultministerium hat in einem Erlaß an die Schulen Nordwürttembergs die Schülermitverwaltung anerkannt. „Es ist erwünscht, daß die Schüler am Leben und an der Verwaltung ihrer Schule selbst mitwirken“ heißt es in einem Erlaß, in dem die Schulleiter und Lehrer gebeten werden, die Schülermitverwaltung zu fördern.

Nach dem Erlaß wählt jede Klasse vom fünften Schuljahr an einen Vertrauensschüler und einen Stellvertreter. Die Vertrauensschüler bilden zusammen den Schülerratsausschuß der Anstalt. Der Vorsitzende des Ausschusses ist der „Sprecher“ der Schule. Dem Schülerratsausschuß steht be-

reitet ein Vertrauenslehrer zur Seite. Er wird vom Schülerratsausschuß dem Schulleiter vorgeschlagen. Der Schulleiter kann den Rücktritt von Mitgliedern des Schülerratsausschusses verlangen, wenn sie das Vertrauen der Schulleitung nicht mehr besitzen.

Die Schülervertretung hat vor allem die Aufgabe, Wünsche und Anregungen der Schüler den Lehrern vorzutragen.

Wieder ein Überfall auf Deutschen

Ludwigsburg. In den frühen Morgenstunden des Donnerstag wurde in der Nähe des Ludwigsburger Bahnhofs ein Ludwigsburger Bürger von einem amerikanischen Soldaten angefallen und niedergeschlagen. Straßenpassanten gelang es, den Soldaten solange festzuhalten, bis die amerikanische Militärpolizei eintraf und den Täter festnahm. Dies ist innerhalb von 14 Tagen der sechste Überfall amerikanischer Soldaten auf deutsche Zivilisten in Ludwigsburg.

50 Jahre Härtsfeldbahn

Aalen. Die in ganz Württemberg bekannte idyllische Härtsfeldbahn, die das Kocher- mit dem Donautal und Württemberg mit Bayern verbindet, feierte am 31. Oktober ihr 50jähriges Bestehen. Die Schmalspurbahn wird von der „Württembergischen Nebenbahn GmbH.“ betrieben. Außer den Bewohnern des Härtsfeldes benutzen jährlich viele auswärtige Gäste das „Bähnle“ das in mäßigem Tempo auf einer von 10 Kilometer Strecke schaufend und keuchend rund 220 Meter Höhenunterschied überwindet.

Kurze Umschau im Lande

Das deutsche Institut für Auslandsbeziehungen veranstaltet am 1. und 2. Dezember in Stuttgart seine Jahrestagung. Während eines Festaktes im großen Haus des Würt. Staatstheaters wird Bundespräsident Heuß sprechen.

„Ein Land entsteigt der Dämmerung“ heißt eine Sendung, die der Süddeutsche Rundfunk am 5. November um 20.05 Uhr bringt. Dabei wird die Besiedlung Schlesiens und des gesamten deutschen Ostens im 12. und 13. Jahrhundert geschildert.

Vier fingierte Raubüberfälle wurden im vergangenen Monat in Stuttgart angezeigt. Wie die Stuttgarter Kriminalpolizei dazu mitteilte, haben die Erzählungen über die Überfälle eine blühende Phantasie verraten.

In einer Wohnbaracke des Ausländerlagers in Tutlingen brach am Abend des vergangenen Mittwoch aus bis jetzt noch nicht bekannten Gründen ein Brand aus. Es entstand ein Sachschaden von etwa 3000 DM.

Ein Einsteigedieb entwendete in Langenargen aus dem Dachzimmer einer Hausgehilfin 500 DM sowie Schokolade und Zigaretten.

Ein Großbrand, den ein fünfjähriger Junge in Abwesenheit der Eltern durch Zündeln verursacht hatte, brach in Unterstocken, Kreis Ravensburg, aus. Sowohl das Wohnhaus, wie auch die Scheuer mit den gesamten Wintervorräten sind dem Brand zum Opfer gefallen. Der Sachschaden beträgt etwa 50 000 DM.

Nach einem abendlichen Ehestreit schloß ein Mann in Mannheim seine junge Frau in die Wohnung ein und ging mit einem Freunde fort. Als die ihrer Freiheit beraubte Frau das Haus verlassen wollte und an einer Regentraufe auf einen darunter liegenden Hausvorsprung kletterte, stürzte sie aus 3 m Höhe so unglücklich, daß sie tot liegen blieb.

Ein Frauenskelett wurde bei Abbaubarbeiten in einer Kiesgrube bei Mingolsheim, Kreis Bruch-

sal, entdeckt, dessen Alter auf 4000 Jahre (Bronzezeit) geschätzt wird.

Ein stattliches Feuerwerk wurde von amerikanischen Soldaten in einer Mannheimer Gaststätte abgebrannt. Sie warfen Feuerwerkskörper in das Lokal, so daß die Einrichtunggegenstände entzündet wurden und ein Sachschaden von 2000 DM entstand.

Sieben Bauchtyphusfälle wurden in den letzten Tagen in Basel festgestellt. Die Behörden haben die erforderlichen Maßnahmen getroffen, um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

Auch das wurde berichtet

Einiges Kopferbrechen bereitete der Tuttlinger Polizei ein Wohnungsschlüssel, der ihr zusammen mit einem anonymen Brief zugesandt wurde. In dem Brief stand, man möge den Schlüssel verwenden, wenn in den nächsten Tagen eine Wohnung polizeilich geöffnet werden müsse. Trotz aller Nachforschungen löste sich das Rätsel erst, als die Polizei einige Tage später tatsächlich gebeten wurde, die Wohnung eines 70-jährigen Lederhändlers zu öffnen, aus der ein verdächtiger Leichengeruch drang. Der Schlüssel paßte, und man fand den Wohnungsinhaber tot auf. Er hatte sich durch Einnehmen einer über großen Dosis Schlafmittel das Leben genommen und vermutlich kurz zuvor den Schlüssel an die Polizei geschickt.

Der Präsident des Landesbezirks Nordbaden, Dr. Unser, konnte am Mittwochnachmittag aus Buchen, wo er übernachtet hatte, nicht abfahren, weil ihm in der Nacht von seinem Wagen der Treibstoff abgezopft worden war. Der Wagen des Landesbezirkspräsidenten war in einer Einfahrt nahe der Landespolizei Buchen abgestellt gewor-

den. Die Täter, die bei ihrem Treiben von mehreren Passanten beobachtet wurden, konnten in einem Kraftwagen entkommen.

Die große Glocke im Kirchturm der Pfarrkirche von Tauberbischofsheim darf nicht mehr geläutet werden. Der Turm schwankt bedrohlich, wenn sie ihre Stimme erhebt. Ihre Verwendung ist erst wieder möglich, wenn der innen hohl aufgebauete Turm von innen verstrebt wird und dadurch einen festeren Halt gewinnt.

Das mittelaltsteinische Moorbad Bad Bramstedt wurde in den letzten Tagen von einem Rudel Wildschweinen überfallen, die sich fast eine halbe Stunde lang in den Straßen der Stadt tummelten. Ein Keiler durchrannte die Schaufensterscheibe einer Möbelfirma und machte es sich auf der Couch bequem. Elf Tiere, die von Jägern aufgestöbert wurden und keinen anderen Ausweg als die Straßen der Stadt fanden, wurden von einer erregten Menschenmenge mit Knäpeln, Messern und anderen Waffen erlegt.



Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Sonntagabend: Im Lauf des Samstags Durchzug eines Niederschlagsgebietes, wobei die Niederschläge oberhalb 1000 m in Schnee übergehen. Meist trüb. Zum Sonntag Zuström kalterer Polarluftmassen, mit Tagestemperaturen von 5-8 Grad nachts Abkühlung zum Teil bis zum Gefrierpunkt, oberhalb 900 m Frost. Meist bewölkt und noch vereinzelt Niederschläge. Westliche Winde.

Im Allgäu fiel in der Nacht zum Donnerstag in Höhen von 800 m der erste Schnee.



Auch Sie können einen lieblicheren Teint haben, wenn Sie Palmolive-Seife regelmässig verwenden. Fachärzte bestätigen es.



Das Programm

Fußball
1. Liga Süd: Sa.: Waldhof - Schweinfurt; So.: VfB Stuttgart - Aschaffenburg; Schwaben - Stuttgarter Kickers; Neckarau - Fürtth; Nürnberg gegen Mühlburg; FSV - Bayern; 1890 - Eintracht; Offenbach - Mannheim.
Südwest: Phönix Ludwigshafen - Neunkirchen; Weisenau - 1. FC Kaiserslautern; VfR Kaiserslautern - Neustadt; Pirmasens - Frankenthal; Eintracht Trier - Engers, Saarbrücken - Worms; Kreuznach - Mainz; Neuwied - Tura Ludwigshafen.
West: So.: Fortuna Düsseldorf - Dellbrück; Erkenschwick - ETB Essen, Hamborn - Katernberg; Dortmund - Horst Emscher; Mönster - Meiderich; Schalke - Aachen; 1. FC Köln - Leverkusen; Rot-Weiß Essen - Rheyd.

Reutlingen - Wacker; Pforzheim - Wiesbaden; Darmstadt - Singen; Kassel - Feudenheim; Cham gegen Straubing.
1. Amateurliga: SC Schwennigen - Feuerbach; Trossingen - Böckingen; Eßlingen - Untertürkheim; SpVg Stuttgart - Zuffenhausen; Ebingen gegen VfR Schwennigen; Kirchheim - Gmünd; Heilbronn - Sindelfingen; Friedrichshafen - SC Stuttgart.
2. Amateurliga Gruppe Nord: Pfullingen - Tuttlingen; Spaichingen - Metzingen; Truchelfingen gegen Balingen; Mössingen - Schramberg; Heddingen - Horb; Rottweil - Gosheim.
Handball
Pokalspiel: Endspiel Westdeutschland - Süd-Deutschland.
Verbandsliga: Freudenstadt - Rietheim; Altenstadt - Pfullingen; Tschf. Göppingen - Stuttgarter Kickers; Ravensburg - Söben.
Landesliga, Staffel 1: Edlinger TSV - SpVgg Frankenbach; Staffel 2: Eßlingen - Balingen; Schwennigen - Trossingen; Holzheim - Weilstetten; Geislingen - Rottweil (R).
Radsport
Lauterbach: Vergleichskampf Südbaden - Württemberg (Radsport).

VfB kann lachender Dritter werden ... wenn Nürnberg und Mühlburg remisieren und die Stuttgarter gewinnen

Im Süden gleicht der Terminplan einer unabweisbar geschickten Regie des Spielausschusses. Sonntag für Sonntag erwarten die Zuschauer neue Schlager, immer sind es ein oder zwei Spiele, die alle anderen überstrahlen. Drei Vereine bilden die Spitze, der 1. FC Nürnberg und die beiden VfB-Mannschaften aus Stuttgart und aus Mühlburg. Nürnberg empfängt am Sonntag den VfB Mühlburg. Der VfB Stuttgart erwartet Viktoria Aschaffenburg. Ein Stuttgarter Sieg und ein mögliches Unentschieden in Nürnberg könnte dem VfB Stuttgart wieder zur Tabellenführung verhelfen.

Die letzten Sonntage haben gezeigt, daß sich unsere südwürttembergischen Mannschaften so langsam an das rauhe Klima der Verbandsliga gewöhnen und nicht mehr Sonntag für Sonntag haushoch geschlagen nach Hause geschickt werden. Es wird natürlich alleräußersten Einsatzes bedürfen, um in der Rückrunde von den gefährlichen letzten Plätzen wegzukommen.

In Süddeutschlands zweiter Liga schließt sich nun ganz allmählich doch eine Spitzengruppe heraus, die zunächst nach dem 11. Spieltag ablesen Verneinung umfaßt. Diese sieben Vereine trennt nur ein, höchstens zwei Punkte vom Spitzenreiter TSG Ulm, der auch am kommenden Sonntag die besten Aussichten hat, seinen Platz an der Spitze zu verteidigen. Wacker München ist ein schwerer Prüfling für die Männer von der Achalm. Bei einem Sieg kann Reutlingen wieder etwas nach vorne aufschließen.

Noch immer ist Balingen ohne Punkte geblieben und wird auch in Eßlingen um eine weitere Niederlage nicht herumkommen. Im Spiel Schwennigen-Trossingen sollten die Platzhirschen in der Lage sein, ihren V4-Vorspielieg zu wiederholen. Holzheim hat sich nach seinem 1:2 in Lindau klar an die Spitze gesetzt und wird diese durch einen neuerlichen Sieg über Weilstetten verteidigen wollen. Auch für Rottweil wird es nicht möglich sein, beim Zweiten in Geislingen zu Punkten zu kommen.

Jean Stock nach Punkten geschlagen

Der deutsche Mittelgewichtsmeister Peter Müller (Köln) besiegte am Donnerstag vor 6000 Zuschauern in der Kölner Messehalle den französischen Meister Jean Stock in zehn Runden verdient nach Punkten.

Der Erfolg des Kölners, der mit 68 kg acht Pfund leichter als sein Gegner war, ist um so höher zu bewerten, als er sich in der dritten Runde eine rechte Handverletzung (wahrscheinlich Mittelhandbruch) zuzog, die ihn für den Rest des Kampfes sichtlich behinderte. Müller blieb trotzdem der aktivere Boxer, der den Kampfablauf bestimmte.

Trotz besserer Leistung

Osterreich erreicht in Paris nur 2:3
Osterreichs Fußball-Nationalmannschaft mußte sich am Donnerstag im Pariser Colombesstadion vor 80.000 Zuschauern gegen Frankreich trotz guten Spielens mit einem 2:3 zufriedengeben. Sämtliche Tore fielen in der ersten Halbzeit. Die österreichische Mannschaft enttäuschte kaum. Sie konnte allerdings in der zweiten Halbzeit gegen die mit allen Kräften verteidigenden Franzosen ihre spielerische Überlegenheit nicht in Tore ausdrücken. Mittelfeldler Ernst Dewirk (Austria) war der weitaus beste Spieler auf dem Platz. Er beherrschte das Mittelfeld in souveräner Manier. Torwart Walter Zeman erhielt für seine prächtigen Paraden mehrfach Beifall.

Für Frankreich ist dieses Unentschieden - nach dem 2:1 in London gegen England - ein weiterer großer Erfolg, hat doch Osterreich vor kurzem Belgien in Brüssel mit fast derselben Mannschaft 8:1 geklassiert.

Kurz berichtet

Der württembergische Kraftsportverband hat als Austragungsort für das Jugendtreffen 1952 der deutschen Schwerathleten die Stadt Tuttlingen vorgeschlagen.

Im Tischtennis-Länderkampf Deutschland-Osterreich mußten sich die deutschen Damen am Donnerstagabend 0:3 geschlagen geben. Auch das deutsche Herren-Team mußte sich in neun spannenden Kämpfen knapp 4:5 beugen.

Der Sportwart des schwäbischen Skiverbandes, Geba Meyer, ist, von seinem Posten zurückgetreten. Anlaß dazu gaben die Meinungsverschiedenheiten über den Austragungsort der deutschen Meisterschaften 1951, um die sich Inzy und Balersbrunn beworben hatten. Zum kommissarischen Sportwart wurde Dr. Stöb, Tübingen, berufen.

Ein Griff ins Wespennest

Wie lange will der BdB sein Kampfverbot gegen „Tiger“ Jones aufrechterhalten?

hb. In Deutschland gehen wir manchmal verwunderliche Wege. Das war so, das scheint auch künftig zu bleiben. Wir sind es gewohnt, das Ausland staunt noch darüber. Vor kurzem hat eine Bestimmung (vgl. unsere letzte Samstagausgabe) des Sportausschusses des „Bundes deutscher Berufsboxer“ (BdB) in der internationalen Sportwelt unverständliche Kopfschütteln erregt: Allen deutschen Boxern, Europameister ten Hoff ausgenommen, ist verboten worden, künftig mit dem USA-Neger „Tiger“ Jones zu kämpfen. Die Reaktion auf diese, gerade ausgedrückt, unüberlegte Handlung des BdB im Auslande gleich einem Griff ins Wespennest. Und das mit Recht. Am gemäßigtesten drückte sich noch Jones selber aus, der erklärte: „In Deutschland haben mich die Leute während eines lässigen Aufenthaltes so wunderbar behandelt, wie sonst nirgendwo. Ich glaube aber auch von mir sagen zu können, daß ich immer gute und faire Kämpfe geliefert und mich wie ein Sportmann benommen habe. Was soll nun diese Sperre? Eine grundsätzliche Sperre ist eine Strafe, und die habe ich doch sicher nicht verdient.“

Allerdings: Eine generelle Sperre ist eine Bestrafung. Aber wofür? Und warum? Lew Burston,

vom Internationalen Boxklub, interpretierte, die Deutschen wollten mit ihrem Verbot die Rassenfrage anschnitten. Eine verständliche Reaktion nach den Erfahrungen der jüngsten deutschen Geschichte. Sie liegt - leider - auf der Hand. Sicher findet diese Erklärung in der noch immer skeptischen Welt ein weit generelleres Ohr als die „sportliche“ Rechtfertigung, mit der der BdB seine Entscheidung motiviert: Man wolle die deutschen Boxer in ihrer Entwicklung nicht gefährden. Fast möchte man wünschen, niemand nimmt diese Begründung ernst. Sie ist peinlich. Bisher galt im Sport das Leistungsprinzip. Sollten die deutschen Profis zierlich und empfindlich wie ein kleines Mädchen zu werden? Oder liegt es an der zu geringen Börse, im Falle man auszuüben oder ausgepunktet wird? Wir meinen, der BdB habe seiner Sache einen Bären dienster erwiesen mit seiner unhaltbaren Verbotsmaßnahme. Es wird schwer sein, das unüberlegte aufgebene Vertrauenstern wiederzugewinnen.

25. Jugendfußball-Lehrgang

Oktoberrückblick der Landespartochale
Der Beschluß des Fußballverbandes, monatlich zwei Jugendlehrgänge an der Landespartochale Teilfingen durchzuführen, hatte zur Folge, daß im Oktober, also knapp 1 1/2 Jahre nach der Eröffnung der Schule, der 25. Fußballjugendlehrgang stattfinden konnte. Der gute Besuch all dieser Lehrgänge ist ein deutlicher Beweis dafür, daß es sich allmählich herumgesprochen hat, daß die Teilnahme an einem Teilfingler Lehrgang einen Gewinn bedeutet - nicht allein im Hinblick auf das sportliche Können.
Außer der Fußballjugend waren Oktobergäste der Landespartochale Volksschullehrer, die einem Ruf des Kultministeriums folgten, Tischtennis- und Radsportjugend, Gaufachwarte des Turnerbundes Schwaben und Turnwartinnen. Sie alle stellten die Fortschritte beim Ausbau der Turn- und Sporthalle fest, die bereits jetzt zum Kleinod der Landespartochale geworden ist, obwohl in der Halle noch mancher Wunsch der Erfüllung harret. Aber wir werden's schon schaffen, eins nach dem andern.
Dr. Gabler

Endspurt zur Herbstmeisterschaft

Schwere Aufgaben für Süd-Amateure

Mit den sonntäglichen Kämpfen wird das zweite Drittel der Vorrunde abgeschlossen. Schon auf den ersten Blick zeigt die Terminliste, daß die südwürt. Vereine vor schwierigen Aufgaben stehen. Nur aus der Paarung Ebingen - VfR Schwennigen dürften die Punkte bestimmt im Süden bleiben, wobei die Unberechenbarkeit wie auch der Platzvorteil Ebingens jedoch ein kleines Plus für die Gastgeber bedeutet. Trossingen kann trotz des Formansteiges gegen Union Böckingen nur eine reine Außenseiterchance eingeräumt werden. In Friedrichshafen hat es der Sportclub Stuttgart nochmals in der Hand, sich aus der gefährlichen Abstiegszone abzusetzen. Einen ausgeglichenen Kampf um den Anschluß ans Mittelfeld dürfte die Begegnung SC Schwennigen gegen Feuerbach darstellen.

In Pfullingen treffen die beiden Spitzenreiter aufeinander. Gelingt den noch ungeschlagenen Platzhirschen ein erneuter Sieg, so dürfte die Herbstmeisterschaft so gut wie gesichert sein. Zwei weitere Vereine der oberen Hälfte stehen sich mit Spalddingen und Metzingen gegenüber. Die Tagesform dürfte entscheidend sein. Truchelfingen ist ein Sieg über Balingen zu erwarten und auch Heddingen sollte die besser gewordene Elf aus Horb niederhalten können. Ob sich Mössingen von seiner hohen Niederlage erholt hat, muß es im Spiel gegen die gleichwertige Mannschaft aus Schramberg beweisen. Die Papierform spricht Gosheim in der Rottweiler Begegnung einen Sieg zu, doch sind die Einzelkämpfer keineswegs zu unterschätzen.

An raube Luft gewöhnt

Süd-Handballer werden besser

Nur ganz knapp mußten sich die südwürttembergischen Vertreter am letzten Sonntag geschlagen geben. Fast hätte es sogar eine Überraschung in Göppingen gegeben, denn der süddeutsche Meister hatte seine Elf gegen Ravensburg etwas zu sehr verjüngt. Freudenstadt hat die beste Gelegenheit, gegen Rietheim seinen Mittelplatz weiter auszubauen. Auch Ravensburg müßte es möglich sein, sich für seine 15:3-Vorpielniederlage in Söben zu revanchieren. Pfullingen wird es wohl kaum gelingen, aus Altenstadt die Punkte zu entführen.

Der Einwurf

Beim DFB-Bundestag kam es am vergangenen Sonntag zu einer längeren Debatte über das Problem der Jugendbetreuung und des Jugendwachstums. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß der Deutsche Fußballbund im kommenden Jahr mehr als bisher zur Förderung der Jugendarbeit in Erziehung und Sport tun müsse. Zu diesem Vorhaben kann man den DFB nur beglückwünschen. Der so notwendige Erfolg wird sich aber nur dann einstellen, wenn die Verantwortlichen in den Vereinen sich dessen bewußt werden, daß Jugendarbeit mehr bedeutet, als eine Steigerung des technischen und taktischen Könnens der Jugendlichen. Wenn es bei seinem Bemühen um die Jugend nur um den Nachwuchs für die 1. Mannschaft geht und nicht um den ganzen Menschen, der uns mit Seele und Geist genau so wie mit seinem Leib anvertraut ist, treibt Schindluder mit dem Wort „Jugendarbeit“. Das sei einmal offen gesagt.

Das Ende Ihrer Magenbeschwerden
wie Magen-druck, -brennen, -schmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Koliken, Blähungen u.s.w. durch Beseitigung der Ursachen herbeizuführen, ist das Ziel der Behandlung mit
Thyrial-Pillen (Irel von Natrium und Magnesia)
Die raschen Dauererfolge beruhen auf Normalisierung des Säuregehaltes, Verhütung von Ätzungen der Magenschleimhaut, Bekämpfung der Gärungs-säuren. - Packung mit 40 Dragées DM 1,65 in den Apotheken, Verlangen Sie kostenl. Broschüre - T. v. Fabr. pharm. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Stellenangebote
Berater und Freunde
der Bäckermeister, mit eigenem Fahrzeug u. Lagermöglichkeit, die guten, lohnenden Nebenverdienst bei altangesehener Backhilfsmittelfabrik suchen, reichen Ihre Bewerbungsunterlagen ein u. G 4285 an die Geschäftsstelle

Eine Spitzenleistung der deutschen Uhren-Technik
stellt die nebenstehend abgebildete, Qualitäts-Armbanduhr dar - Ankerwerk, 13 Steine (Rubine) - Großer Sekundenzähler aus der Mitte - Leuchtzifferblatt, schwarz, weiß oder kupfer - Gehäuse mit oxidfreiem Edelstahlboden, Staubschutz, Plexiglas, Lederband - 6 Mon. Garantie.
Preis nur DM 45,-
Bequeme Teilzahlung - Ein Drittel Anzahlung gegen Nachnahme, Rest in 3 Monatsraten. Bestellen Sie sofort bei
Badenia-Versand, Hermann Klotz & Co. Pforzheim 14 Kronprinzenstraße 47
Berühmte Privatvertreter zu günst. Bedingg. an all. Plätzen gesucht!

Namhaller Zeitungsverlag in Südwürttemberg
sucht gut eingeführten
Anzeigenvertreter
zum Besuch von Industrie und Markenartikelfirmen.
Ausführliche Bewerbungen mit Angabe der Tätigkeit und Lichtbild erbeten unter G 4285 an die Geschäftsstelle

Quicklebendig, legast,
mit guter Allgemeinbildung ausgerüstet
soll der junge Mann sein, den wir in unseren Zeitungs- und Werbeverlag für eine interessante Aufgabe suchen. Bewerbungen von jung. Leuten, evtl. aus dem graphischen Gewerbe mit abgeschlossener Kaufmann-Ausbildung, werden mit Licht- und Zeugnisabschriften erbeten unter G 4284 an die Geschäftsstelle

Wir suchen bei Industrie, Handel und Gewerbe eingeführte
Vertreter
für leichtverkäufliche Reklamemittel gegen hohe Provision. Angebote unter G 4287 an die Geschäftsstelle

Sekretäerin
flotte Stenographin u. Maschinenschreiberin, mit guter Aufgabefähigkeit, die in der Lage ist, selbst zu arbeiten, wird für einen gut. Arbeitsplatz gesucht. Interessentinnen werden gebeten, ihre Bewerbung mit Lichtbild und Zeugnisabschriften einzureichen unter G 4286 an die Geschäftsstelle
Junges Mädchen gesucht, Kochen kann, evtl. erlernt werden. Wäsche außerh. Geh. Zimmer Prof. Weber, Tübingen, Silberstr. 8

Wir suchen:
Vertreter für Württ.-Baden, Pfalz, in Pkw, branchenkundig und eingeführt bei Industrie, Behörden, Sparkassen u. dgl.
Wir bieten:
Dauerstellung, Fixum und Provis. nach Vereinbarung.
GUSTAV BIERBRAUER KG, DOMINATOR-Bürobedarf, Papiergroßhandel, Büromöbel, Büromaschinen, Druckmaschinen.
Stuttgart W. Bebelstraße 100

Gute Verdienstmöglichkeit
bieten wir Damen und Herren (Haupt- u. nebenberuflich) Privatkaufmannschaft. Täg. Verdienst 18 bis 20 DM.
Persönl. Vorstellung:
Montag 9.30-11 u. 14-16 Uhr Tübingen, Gasthaus Hädes (Nebenzimmer)
Dienstag 9.30-11 u. 14-16 Uhr Reutlingen, Gasthaus Rebstockle.
oder schriftliche Bewerbung an Verlag Stotackert, Stuttgart Wolframstraße 88

LORENZ Radio
Fragen Sie Ihren Funkhändler nach der „Lorenz-Bergerie.“
Stellengesuche
led., Südd., in ungek. Stellung sucht sich zu veränd., mögl. Süddeutschland, Eintritt alsbald möglich. Angebote unter G 4286 an die Geschäftsstelle
Bestecke
100 Silber-Auß., 72tlg., DM 225,- (Teilmögl.) Bestockfabrik W. Orads, Solingen 139
Automarkt
Lkw Magirus, 3 1/2-10-Meillerkipper in bestem Zustand, zu verkaufen. Preis 4300 DM. Teilfinanzierung möglich. BABIC & CO. OHG Cannstatter Kraftfahrzeug-Nachweis Stuttgart-Bad Cannstatt Nauheimer Straße 37 Telefon Stuttgart 5 26 98
Verkaufe 2 DKW, 350 ccm SB NZ 1 NSU Fox 30 ccm Göhring, Gundelfingen, Kreis Münsingen
Lkw MAN, Meillerkipper 110 PS (kurzschneurig), neuwertig, zu verkaufen. Teilfinanzierung möglich. BABIC & CO. OHG Cannstatter Kraftfahrzeug-Nachweis Stuttgart-Bad Cannstatt Nauheimer Straße 37 Telefon Stuttgart 5 26 98
NSU-OSL 251 250 ccm, Baujahr 1951, fahrbereit, neuwertig, 2000 km, Exportausführung fischblau zu Verkauf Anrücken Samstag u. Sonntag bei Bläzer, Zavelstein, Kreis Calw
2,6 Ltr. Diesel 6-7-Sitzer Pullmann-Limousine mit Scheibdach, gut erh., Umstände halber sof. zu verkaufen. Wilhelm Gausch, Autogew., Eßlingen, Neckarstr. 31. Tel. 1 78 23
Für 1952 ohne Anzahlung ab 175 Woche alle Motoren zu kaufen bei Häßler, Hamburg-Stell. 881
Stadt Nagold
Vergebung von Bauarbeiten
Zu dem Volksschulhaus-Neubau der Stadt Nagold werden folgende Arbeiten vergeben:
1. Heizungsanlage mit Warmwasserbereitung;
2. sanitäre Installation (Kalt- und Warmwasserleitungen, Abflußleitungen und Apparate);
3. Elektro-Installation;
4. Ubrq.- und Rundfunkanlage.
Die Vergabungsunterlagen liegen vom 8.-11. November 1951 auf dem Stadtbauamt zur Einsichtnahme auf. Die Leistungsbeschreibungen liegen gegen Gebühr dort in Empfang genommen werden. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Angebot für Volksschulhaus-Neubau“ bis spätestens 17. 11. 51, um 11 Uhr, auf dem Stadtbauamt abzugeben. Zuschlag behält sich die Bauherrschaft vor.
Friseur
sucht Stelle, wo möglichst auch Gelegenheit zur Mitarbeit im Dammentisch gegeben wird. Angebote erbeten unter G 4284 an die Geschäftsstelle

Fünfpennigweise

Es ist eine eigenartige Erscheinung: Jeden Monat stellt die Hausfrau fest, daß das liebe Geld wieder um einiges weniger für die notwendigen Dinge des täglichen Lebens gereicht hat. Und so wiederholt sich Monat um Monat, ganz unmerklich gewissermaßen, und am Ende, wenn die Haushaltsbilanz aufgemacht wird, doch sehr einschneidend. Unmerklich sagen wir, weil die Preisaufschläge auf fast alle Waren vielfach geradezu unmerklich vor sich gehen, selbst beim Einkauf manchmal übersehen werden und am Ende dann eine stattliche Summe ergeben.

Da braucht man eine Zahnpasta. Man kauft sie und meint, sie habe nicht mehr gekostet als bisher. Bei der Monatsbilanz und beim Vergleich zum Vormonat aber merkt man, daß die Tube ja 10 Pfennig teurer war. Mehrmals 10 Pfennig im Monat gibt ein Sümmchen. Und meinetwegen die kleine Dose Hautcreme, vor ein paar Wochen noch zu 40 Pfg., kostet auf einmal 45. So ganz im Stillen gewissermaßen kam der Aufschlag. Oder haben Sie etwas gemerkt? Hier 5 Pfennige, dort 10, da nur zwei, dort drei, manchmal aber auch 20 und mehr. Manchmal sozusagen nur hintenrum, manchmal mit lautem Geschrei, wie etwa beim Zucker, was aber an der Endsumme, die die Hausfrau am Monatsende zieht, doch nichts ändert.

Und die Lohnlücke hat leider nicht berücksichtigt, daß der Zucker, die Zahnpasta, die Hautcreme, die Seife usw. an Pfennigwert zugenommen haben. Einer Art schleicher Krankheit gleicht dieses oft kaum bemerkte Ansteigen der Preise bei den kleinsten Dingen. Das Fünfpennigspiel wird allmählich zu einem volkswirtschaftlichen Hasard. Der Spieler fällt aber schließlich doch einmal herein, wenns auch lange dauert. Auch dann, wenn er sich auf eine Obrigkeit berufen kann.

Leser schreiben

Wo bleiben die Arbeitervertretungen?

„Wenn man die soziologische Struktur der Stadt Calw näher betrachtet, so kann man nicht feststellen, daß darin die Arbeiterschaft eine Minderheit darstellt. Durch die jüngst veröffentlichten Wahlvorschläge wird allerdings dieser Eindruck erweckt, denn es findet sich dort nur eine geringe Anzahl von Arbeitern und Angestellten. Es scheint mir langsam an der Zeit, daß hier Wandel geschaffen wird und der Calwer Gemeinderat eine Zusammensetzung erhält, die annähernd der sozialen Schichtung seiner Bevölkerung entspricht. Oder soll es vielleicht ein Dauerzustand werden, daß (wie dies heute der Fall ist) im Calwer Stadtparlament nicht ein einziger Lohnempfänger mitredend hat und sich ganz allgemein die Arbeitnehmer in einer hoffnungslosen Minderheit befinden?“

Aber vielleicht liegt der Fehler bei den Arbeitnehmern selbst, weil sie keine solche Geschlossenheit aufweisen, wie sie bei anderen Interessengruppen aus einer langen Tradition heraus Selbstverständlichkeit ist. Vielleicht hindert auch die leider nur allzu weit verbreitete „Ohne-mich“-Einstellung die Lohnempfänger daran, eine entsprechende Zahl von Vertretern ihres Standes kandidieren zu lassen. Und schließlich dürfte auch die Wählerschaft dafür verantwortlich zu machen sein, daß die Struktur ihres Gemeinderats so weit von der der Bevölkerung abweicht.

Wie dem nun auch sein mag, eines steht fest: Der Calwer Gemeinderat bedarf einer teilweise personellen Neubesetzung und vor allem einer Verjüngung. Er braucht nicht zuletzt aber auch gesunde und in allen Teilen konstruktive Opposition, die dort Front zu machen versteht, wo die Interessenpolitik eines Standes oder einer Berufsgruppe die Belange des Gemeinwohls zu gefährden droht. Neben die erfahrenen Kommunalpolitiker sollten jüngere Leute mit gesundem Menschenverstand, kritischer Einstellung und einem gehörigen Schuß oppositioneller Haltung treten — Leute, denen Not und Sorge des oft zitierten „kleinen Mannes“ schon deshalb ein inneres Anliegen sind, weil sie selbst einen mageren Geldbeutel besitzen. Sie sollen die nötige Zivilcourage aufweisen, ihre Meinung auch gegen eine Mehrheit zu vertreten (ohne daß sie darüber zum Schreier werden!) und Mannes genug sein, auch gegen den Strom zu schwimmen. Eine solche Bluterneuerung wäre unserem Stadtparlament wahrhaftig not!“

Ein Bürger, der mit den vorliegenden Wahlvorschlägen nicht einverstanden ist.

Das Stadesamt Calw meldet

Eheschließungen:

Arthur Rolf Porstmann, Maschinenschlosser, z. Z. Lagerarbeiter, Calw, und Karin Ruth Kockskämper, geb. Mecketh, Kunstgewerblerin, Calw; Friedrich Hennefarth, Sattlermeister, Calw, und Erns Ruth Anna Hausmann, Verkäuferin, Pforzheim.

Sterbefälle:

Jakob Röhm, Elektromeister, Deckenpfronn, 65 Jahre.

Fast über Nacht aus dem Boden gewachsen

Gewerbeschulneubau soll bis Jahresende im Rohbau erstellt sein

Mancher an dem Neubau in der Badstraße Vorübergehende mag sich in den letzten Tagen und Wochen gewundert haben, wie fast über Nacht Untergeschoß und Erdgeschoß aus dem Boden gewachsen sind. Die Bauunternehmer Alber und Müller, die den Bau in Gemeinschaftsarbeit durchführen, sind trotz hemmender Eisenknappheit bemüht, den umfangreichen Komplex so rasch als möglich zu vollenden. Man hofft, ihn schon bis Mitte Dezember aufschlagen und bis Jahresende im Rohbau fertigstellen zu können.

Für den Uneingeweihten dürfte es verwunderlich sein, zu hören, daß für diese Baulichkeit etwa die anderthalbfache Betonmenge benötigt wird, die oben am Krankenhaus-erweiterungsbau erforderlich ist. Das wird eher verständlich, wenn man weiß, daß allein für die Fundamentbetondecke mit ihren 60 cm Dicke rund die Hälfte (400 bis 500 cbm) des Gesamtbetonbedarfs verbraucht wurde.

Sobald die nötigen Eisenträger eintreffen, die in der Massivdecke (Hohlstegdecke) Verwendung finden, wird mit dem Aufstocken des Obergeschosses begonnen. Die Erstellung eines Stockwerkes erfordert bei den hier gegebenen Abmessungen einen Zeitbedarf von rund 14 Tagen.

Das ganz aus Beton gefertigte Untergeschoß, das 50 cm starke Außenwände aufweist, wird später den Heizraum, eine Waschküche, einen Kohlenraum, verschiedene Lagerräume und die Fahrradräume aufnehmen. In dem darauf

folgenden Erdgeschoß (mit Backsteinmauerwerk) finden drei Lehrsäle von je 80 qm Bodenfläche, eine Schulküche und zwei Maschinenräume Aufnahme.

Das jetzt zur Erstellung heranstehende erste Obergeschoß, bei dem Backsteinhohlblock zur Verwendung kommt, nimmt später vier Lehrsäle, einen Bücherraum und das Rektoratszimmer auf, während im zweiten Obergeschoß nochmals vier Lehrsäle, ein Lehrerzimmer und ein weiterer Bücherraum eingerichtet werden sollen. Schließlich ist für den Dachstock der Einbau eines Lehrsaals, eines Werkraums und einer Wohnung für den Schuldner vorgesehen.

Das ganze Gebäude wird somit nach seiner Vollendung insgesamt 14 Lehrsäle einschließlich einer Schulküche und einem Werkraum umfassen. Von einer solch stattlichen Baulichkeit darf man erwarten, daß sie alle berechtigten Wünsche der Calwer Berufsschule zu erfüllen vermag und unseren gewerblichen und kaufmännischen Nachwuchs endlich aus der räumlichen Unzulänglichkeit erlöst, unter der bisher der Unterricht zu leiden hatte. Weil aber unsere wirtschaftliche Zukunft nicht zuletzt von der beruflichen Leistung des heutigen Nachwuchses abhängt, darum dürfen uns Heutigen die Aufwendungen dafür (die mit rund 590 000 DM veranschlagt sind) nicht zuviel sein. Denn es geht um die rechte Ausbildung unserer Jugend auch von der theoretischen Seite her.

Sie werden morgen feierlich losgesprochen

34 Junggesellen und -gesellinnen erhalten Brief und Zeugnis

Wie bereits in unserer gestrigen Ausgabe kurz berichtet, findet morgen um 14 Uhr im „Waldhorn“ die Lossprechungsfeier für den Bezirk Calw statt. Nachfolgend die Liste der Lehrlinge, die die Herbstgesellenprüfung 1951 bestanden haben und zur Lossprechung kommen.

Bäcker-Innung: Gerhard Girschbach bei Robert Fingerle; Horst Jansen b. Walter Scheible; Heinz Stark b. Wilhelm Lutz; Rudi Weiß b. Karl Blatter (sämtliche Calw).

Baugewerks-Innung: Ernst Lörcher b. Fritz Kugele (Ottensbronn); Hermann Vetter b. Philipp Furthmüller (Stammheim).

Damenschneider-Innung: Marianne Holzäpfel b. Frauenarbeiterschule Calw; Anna Züchner b. Ruth Breiting (Calw).

Elektro-Innung: Rolf Lutz b. Friedrich Droste; Günther Schad b. Ernst Schneider; Richard Sehbürger b. Ludwig Langheirich (alle drei Calw).

Glaser-Innung: Wilhelm Schaible b. Gottlob Dorn (Calw).

Flaschner-Innung: Heinz Koch b. Wilhelm Koch (Ottensbronn).

Herrenschneider-Innung: Alfred Burkhardt b. Friedr. Rexer (Altburg); Walter Dreher b. Paul Zerweck (Bad Teinach); Fritz

Reutter b. August Fink (Neubulach).

Küfer-Innung: Heinrich Koch b. Friedrich Schad (Calw).

Maler-Innung: Eugen Müller b. Karl Kirchherr (Calw).

Mechaniker-Innung: Rolf Heinkel und Paul Hiller, beide b. Walter Perrot (Calw).

Metzger-Innung: Erwin Sattler b. Friedr. Sattler (Bad Liebenzell); Gerhard Strobel b. Fritz Strobel (Calw).

Sattler- und Tapezier-Innung: Fritz Kohler b. Otto Stark (Bad Liebenzell); Arthur Holzäpfel b. Walter Dietz (Unterreichenbach).

Schuhmacher-Innung: Ottmar Maier b. Karl Braunwart (Althengstett); Otto Alchele b. Otto Fischer (Calw); Albrecht Häberle b. Eugen Rauscher (Hirsau).

Schreiner-Innung: Gerhard Blaich b. Fritz Rathfelder (Altbulach); Oswin Greule b. Karl Rentschler (Altburg); Karl Großmann b. Friedr. Großmann (Breitenberg); Gerhard Weiß b. Karl Zeyher (Althengstett); Helmut Mal b. Philipp Stoll (Oberkollwangen).

Wagner-Innung: Hubert Rivinius b. Christ. Rentschler (Oberhaugstett).

Zimmerer-Innung: Erich Steeb b. Jakob Alber (Calw).

Reiseschilderung ohne tendenziöse Verfälschung

Ein Journalist berichtet über seine Eindrücke in Tito-Jugoslawien

Der Stuttgarter Journalist H. U. Carl berichtete am Dienstagabend im Georgenäum über Jugoslawien. Erfreulicherweise stammte sein Wissen nicht aus Jahrzehnte zurückliegender Zeit (wie wir das schon mehrfach erleben mußten), sondern aus unseren Tagen; hatte er doch erst in diesem Sommer zusammen mit seinem Kollegen Reinelt mit wachen Sinnen und in ehrlichem Bemühen um eine echte Objektivität die „Föderative Volksrepublik Jugoslawien“ kreuz und quer bereist. Daß dies ohne irgendwelche Behinderung oder Ueberwachung gestattet wurde, überrascht einigermaßen.

Bei den historischen Tatsachen beginnend, kam der Vortragende schließlich auf die Ereignisse der letzten zehn Jahre zu sprechen, indem er nochmals rekapituliert: Am 25. März 1941 Unterzeichnung eines Paktes mit Deutschland, die daraufhin folgende Ablehnung der Masse gegen dieses Zwangsbündnis, Einmarsch der deutschen Truppen am 6. April und nach weiteren drei Wochen das vorläufige Ende der Kampfhandlungen. Es folgte die „Amputation“ des jugoslawischen Staatsgebildes mit der Schaffung eines selbständigen Kroatiens und schließlich die recht ungeschickten Versuche der deutschen Militärdienststellen, die einander widerstrebenden Volksteile unter sich auszuspielen. Das Endergebnis war die Bildung eines Partisanenheeres, das schon 1943 zehn deutsche Divisionen band und gegen Kriegsende mit rund 700 000 Mann gegen die deutschen Kontingente vorgehen konnte. Aus den internen Machtkämpfen zwischen den königstreuen Czetniks, den Partisaneneinheiten Titos und — nach Kriegsende — den zurückgekehrten Exilpolitikern ging der Partisanenführer Tito als anerkannter Sieger hervor. Als „Retter des Volkes“ ist er zu einer Gestalt von fast legendären Zügen geworden.

Daß nach der „Befreiung“ des Jahres 44 unter den deutschen Volksgruppen ein ent-

setzliches Massenmorden begann, das schätzungsweise 200 000 Menschen deutscher Abstammung vernichtete und ungezählte weitere unter Anwendung brutalster Methoden von Haus und Hof vertrieb, verheimlichte der Redner keineswegs. Er wußte weiter zu berichten, daß heute vermutlich noch rund 53 000 Deutsche in Jugoslawien ansässig sein dürften, und deutete im Verlauf seines Vortrags fernerhin an, daß sich z. Z. anscheinend ein Wandel in der Einstellung gegenüber dem Restdeutschtum anbahne, indem man (ob in Einzelfällen oder generell, war nicht festzustellen) den damals zwangenteigneten Besitz an die früheren Eigentümer zurückgebe.

In seinem Bemühen, nichts zu beschönigen, aber auch nichts zu verfälschen, betonte der Vortragende den durchaus kommunistischen und diktatorischen Charakter der dortigen Staatsform, die jedoch seit 1948 einen deutlich antisowjetischen Weg eingeschlagen hat. Während die Kommunistische Partei Jugoslawiens nur eine halbe Million Mitglieder zählt, gehören der sog. „Volksfront“ — einer Zusammenfassung aller politisch interessierten Bürger — etwa 8 Millionen Jugoslawen an. Im politischen Mittelpunkt des Staatswesens steht jener „Marschall“ Tito, der sich größter Popularität erfreut und als unbestrittener Führer sowohl der Kommunistischen Partei wie auch des Volkes angesehen werden muß. Die Aktiven des Staatswesens liegen in der ideologischen Ausrichtung der Volksmassen und ebenso in einem stehenden Heer von 800 000 Mann. Eine wesentliche Opposition besteht nicht, so daß der neue antisowjetische Kurs sich ohne Schwierigkeiten steuern läßt. Ein behutsames und geschicktes Lavieren auf außenpolitischem Gebiet hat schließlich dazu beigetragen, Gefahrenmomente militärischer Art zumindest für den Augenblick auszuschalten.

Eine Reihe von Dispositiven neuesten Datums ergänzte die Wortschilderung des Redners aufs glücklichste und gab gleichzeitig einen Einblick in Wesen und Art dieses Staatsgebildes, das nach dem harten Willen des einstigen Partisanenführers geformt wird.

Die Zuhörer, zum großen Teil aus dem Donauraum stammend, folgten der lebendigen Schilderung (die allerdings von einem Vortrag schulgemeißer Art etwas abwich) mit regem Interesse. Bedauerlich nur, daß die örtliche Presse von dieser Veranstaltung keine Vorankündigung erhalten hatte und somit ein entsprechender Hinweis zwangsläufig unterblieben war.

Im Spiegel von Calw

Wir gratulieren!

In der kommenden Woche dürfen folgende betagte Calwer Bürger und Bürgerinnen ihren Geburtstag feiern: Morgen Anna Niethammer, Schillerstraße 28 (77 Jahre); am Montag Maria Rentschler, Hengstetter Steige 9 (79 J.); am Donnerstag Friedrich Martini, Nonnengasse 12 (71 J.); und am Samstag Maria Mohn, Lange Steige 27 (77 J.), und Karl Niethammer, Marktplatz 10 (75 J.). Wir wünschen allen Altersjubilaren ein frohes Wiegensfest und einen recht angenehmen Lebensabend.

Goldene Hochzeit

Am Freitag nächster Woche können die Eheleute Julius Proß, Schlosser, und Christiane, geb. Geiger, wohnhaft Altburger Str. 89, das Fest der goldenen Hochzeit begehen. Das Jubelpaar steht im 73. Lebensjahr und wurde am 9. November 1901 in Altburg, dem Geburtsort der Ehefrau, getraut. Aus der Ehe gingen acht Kinder hervor, von denen zwei Söhne und drei Töchter heute noch leben; das letztgeborene Kind Hermann gilt als kriegsvermißt. Den Einwohnern der Kreisstadt ist der Ehejubilare eine bekannte Erscheinung, war er doch lange Jahre hindurch als Schlosser und Vorarbeiter bei der Stadt beschäftigt. Wir gratulieren den goldenen Hochzeitem heute schon recht herzlich und erhoffen für sie noch manches Jährlein gemeinsamen Lebensweges.

Amtseinführung von Rektor Dr. Dürr

Im Rahmen einer schlichten Feierstunde wurde gestern abend der neue Rektor der Mittelschule in Calw, Dr. Dürr (bisher Bad Liebenzell) in sein Amt eingeführt. Wir berichten darüber noch in unserer nächsten Ausgabe.

Veranstaltungen des Kulturwerks

Am Donnerstag nächster Woche beginnt um 20 Uhr im Lesesaal des Georgenäums wieder die Vortragsreihe der Arbeitsgemeinschaft „Politische Grundbegriffe“. Mit dem Thema „Die Verfassung“ wird Studienrat Kapp die im Vorjahr begonnene Arbeit fortsetzen. Der Eintritt ist frei und jederzeit möglich.

Am Freitag, 9. November, 20.15 Uhr, findet im Georgenäum ein Sonatabend statt. Der Cellist Hans Spengler vom Konservatorium Karlsruhe spielt, am Flügel begleitet von Prof. Matschhöfer, Sonaten von Giuseppe Valentini, Ludwig van Beethoven und Johannes Brahms. Karten sind an der Abendkasse erhältlich.

Am Montag, 12. November, spricht der Erfinder der deutschen „V 2“, Dipl.-Ing. Rudolf Nebel, über das Thema „Der Vorstoß in den Weltraum“. Der Vortrag wird durch Lichtbilder ergänzt und gibt eine Uebersicht über die Entwicklung des Raketenflugs, den gegenwärtigen Stand der internationalen Raketenforschung und die Möglichkeiten, unter Ausnutzung der Atomenergie mit Hilfe von Außenstationen und Weltraumschiffen in den Weltraum vorzustoßen. Karten sind zu volkstümlichen Eintrittspreisen an der Abendkasse erhältlich.

Die allmonatliche Turnversammlung

Der Turnverein Calw von 1946 hält am Montag nächster Woche in der Ratsstube (Glück) seine allmonatliche Turnversammlung ab.

Das Programm des Volkstheaters

Uebers Wochenende bringt das Volkstheater Calw den Film „Das seltsame Leben des Herrn Briggs“.

In die Bahnhofstraße verlegt

Das Kreisgeschäftszimmer des Landesverbandes der Heimatvertriebenen ist von der Altburger Straße in das Gebäude Bahnhofstraße 38 verlegt worden. In dem neuen Raum müssen gegenwärtig noch verschiedene Innenarbeiten ausgeführt werden, mit deren Beendigung nicht vor Ende nächster Woche zu rechnen ist. In der Zwischenzeit bleibt das Geschäftszimmer für den Publikumsverkehr geschlossen.

DG — BHE. gründet Kreisgruppe

Wie wir erfahren, fanden am Donnerstag abend vorbereitende Besprechungen über die Gründung einer Kreisgruppe des DG — BHE. statt. Der Verband der Heimatvertriebenen stellt dazu fest, daß er an diesen Verhandlungen nicht beteiligt ist.

Arbeitskräfte gesucht

Bei der Arbeitsamtsnebenstelle Calw sind folgende offene Stellen gemeldet:

Männlich: 10 Landarbeiter, ledig; 1 Einschaler (Zimmermann); 2 Maier; 2 Gipser; 3 Blechschlosser für Karosserieabte. einer Autofabrik; 2 Flaschner; 11 Karosserieflächner; 1 Werkzeugmacher für Karosserie-Vorrichtungsbau; 1 perfekter Autosattler; 1 erfahrener Möbelschreiner; 1 Herrenfriseur; 1 Kürschner; 1 Jungkoch oder jüngerer Alleinkoch.

Weiblich: 1 perfekte Stenotypistin zur Aushilfe; 1 Säuglingsschwester; 1 Krankenschwester; 1 Schneidergesellin; 1 perfekte Serviererin; 2 Anfangsservierinnen; 3 Zimmermädchen; 1 Stationsmädchen; 1 Herdmädchen; Küchenmädchen für Hotels und Gaststätten; Hausgehilfinnen für Geschäfts- und Privathaushalte.

Näheres beim Arbeitsamt Calw zu erfahren! Berufstätige haben die Möglichkeit, die Abendsprechstunden jeweils donnerstags von 17—19 Uhr aufzusuchen.

Die Fernsprech-Nummer der CALWER ZEITUNG 735

KAUFHAUS MERKUR

PFORZHEIM, Zähringer-Allee

VORHANGSTOFF (Schwedenstreifen)

Indanthren, gestreiftes, gut waschbares Zellwollgewebe in grünen, blauen, gold- und kupferfarbigen Tönungen

ca. 80 cm breit m 168 ca. 120 cm breit m 250

Dies und das aus Ostelsheim

Ostelsheim. In seiner letzten Sitzung beschloß der hiesige Gemeinderat, die Gebühren für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau gem. der Verordnung des Innenministeriums zu erhöhen. Die Gemeinde erhebt zu dem vom Innenministerium festgesetzten Gebühren den zulässigen Zuschlag von 20%, so daß die neuen Gebühren folgende Höhe haben: Rindvieh (ausgenommen Kälber) 4,30 DM, Schweine samt Trichinenschau 3 DM, Kälber 1,60 DM, Schafe und Ziegen 1,20 DM, Ferkel samt Trichinenschau 2,60 DM. — Da im Laufe dieses Jahres in der Gemeinde eine Teilkanalisation durchgeführt sowie die Gesamtkanalisation geplant wurde, hat der Gemeinderat eine Dolensatzung erlassen. — Für den Farrenstall der Gemeinde wurde zur Bekämpfung übertragbarer Zuchtkrankheiten eine neue Farrenstallordnung erlassen. — Der seitherige Amtsbote Gottlob Sautter ist seit 31 Jahren im Dienst der Gemeinde tätig. Infolge eines schweren Leidens war er nun gezwungen, das ihm ans Herz gewachsene Amt niederzulegen. Gottlob Sautter ist Kriegsveteran aus dem ersten Weltkrieg, er war früher auch Polizeidiener und hat sein Amt jederzeit gewissenhaft versehen. Ein Nachfolger ist noch nicht bestimmt. — Zur Sanierung der hiesigen Wasserversorgung unternimmt die Gemeinde z. Z. Versuchsgrabungen bei der Vögelesquelle, die dann von der Abt. Straßen- und Wasserbau des Innenministeriums ausgewertet werden.

Der hiesige Turn- und Sportverein veranstaltete am letzten Samstagabend in der „Rose“ einen wohlgeleiteten Kameradschaftsabend, an dessen Programmgestaltung nur Vereinsmitglieder beteiligt waren.

In der vorvergangenen Woche wurde die hiesige Feuerwehr durch einen nächtlichen Probealarm auf ihre Schlagfertigkeit überprüft. Kurz vor Mitternacht wurden die Einwohner und Feuerwehrleute durch den Ton der Feuerstrome aus dem Schlaf geweckt. Es dauerte nur wenige Minuten, bis die ganze Mannschaft mit ihrem Kommandanten Th. Charriert sowie Bgm. Schneider auf dem „Brandplatz“ erschienen. Als Brandobjekt war das Schulhaus angenommen worden. Bei dieser Uebung wurde zum erstenmal die von der Gemeinde neu beschaffte Trägerspritze TS 6 eingesetzt, die sich durchaus bewährte. Die Uebung verlief zur vollsten Zufriedenheit.

Dieser Tage vergnügten sich einige Kleinkinder auf der Hauptstraße mit „Wägelchen“. An einer abschüssigen Stelle verloren sie die Herrschaft über ihr Fahrzeug und landeten im Straßengraben, wobei ein siebenjähriger Junge einen komplizierten Beinbruch davontrug, der seine sofortige Einlieferung ins Krankenhaus notwendig machte.

Die Eisenbahnbrücke zwischen den Stationen Ostelsheim und Schaffhausen, die im April 1945 von abziehenden deutschen Einheiten zerstört wurde, war nach Anbringung eines Holzunterbaues seither nur behelfsmäßig befahrbar. Dieser Notzustand wurde nun kürzlich beseitigt, indem die alte Brücke abmontiert und durch eine neue massive Eisenbrücke ersetzt wurde.

Der Radfahrerverein Ostelsheim führte am Kirchweihsonntag seine alljährliche Vereinsfahrten durch, deren Organisation in den Händen von Otto Erhard lag. An der Fahrt konnten nur Vereinsmitglieder teilnehmen, die sich auch in großer Zahl eingefunden hatten. Die Fahrer waren in verschiedene Altersklassen eingeteilt und umfaßten alle Altersstufen vom Schüler bis zum Sechzigjährigen. Das Hauptfahren wurde von jungen aktiven Rennfahrern bestritten, wobei 25 Runden zu 500 Meter durchfahren werden mußten. Auf den ersten vier Plätzen kamen ein: Reinhold Breitling, Rolf Stahl, Gerhard Morlock und Wolfgang Köhler. Erwähnung verdienen noch die Alten Herren,

Der vordringlichsten Probleme Herr geworden

Bürgerversammlung in Möttlingen — Ortskanalisation als Zukunftsaufgabe

Möttlingen. In einer gut besuchten Bürgerversammlung gab der Bürgermeister einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit der Gemeindeverwaltung in den letzten drei Jahren. Der Gemeinderat hat in dieser Zeit 67 Sitzungen abgehalten. Das Hauptthema der ersten Sitzungen hieß: „Wasser“, und manche Stunde mußte geopfert werden, um beiden Gemeinden — Möttlingen wie Simmozhem — in ihren Forderungen auf dem Gebiete der Wasserversorgung gerecht zu werden. Für die allernächste Zeit ist nun auch die Uebernahme des Wasserhochbehälters auf dem Hundsrücken durch die Gemeinde Möttlingen geplant und damit dürfte dann das Kapitel „Wasserversorgung“ zunächst abgeschlossen sein.

Eine weitere Sorge in der eigenen Wasserversorgung stellt deren Zuschußbedürftigkeit dar. Nach der Gemeindeordnung ist aber vorgeschrieben, daß sich jeder Gemeindebetrieb selbst tragen muß, und so wird eine Erhöhung des Wasserzinses wohl nicht zu umgehen sein, da sonst der Haushaltsplan nicht den Vorschriften entspricht und von der Aufsichtsbehörde nicht mehr genehmigt wird. Die Erhöhung wird sich aber ausschließlich auf die Haushalte erstrecken, deren Wasserzins bisher pauschal berechnet wurde.

Auch die Einrichtung der jetzt so beliebten und stark benutzten Gemeindefrühstücke war im Anfang ein beinahe unlösbares Problem. Der erste Kostenvorschlag belief sich auf 18 000 DM. Diese Summe war für die Gemeinde ein unerschwinglicher Betrag. Als sich jedoch Innenministerium und Kreisverband bereit erklärten, einen Zuschuß von je 4250 DM zu gewähren, wurde erneut mit den Handwerkern verhandelt und die Endabrechnung brachte dann die Summe von 15 000 DM, wovon die Gemeinde noch 6500 DM zu übernehmen hatte.

Im Verlauf des weiteren Vortrags berührte der Bürgermeister dann die Wohnraumbewirtschaftung und wies darauf hin, daß diese nach wie vor besteht. Die Gemeinde selbst hat im Schulhaus zwei neue Wohnungen ausgebaut. Ein großer Teil der Bevölkerung hat sich ebenfalls bereit erklärt, Wohnraum abzugeben oder sogar auszubauen, und der Bürgermeister meinte, daß es noch manche Möglichkeit gebe, mit Hilfe von einigen hundert Mark bessere Wohnverhältnisse für die Heimatvertriebenen zu schaffen.

In den letzten drei Jahren wurden ferner die notwendigsten Renovierungen an Schule

und Rathaus vorgenommen, im Rathaus selbst wurde ein weiteres Zimmer ausgebaut, was sich schon als sehr praktisch erwiesen hat. Für die nächste Zeit sind weitere Arbeiten am Rathaus geplant.

Die Wichtigkeit des Fremdenverkehrs für die Gemeinde belegte der Bürgermeister mit einigen Zahlen. So hat die Gemeinde im Rechnungsjahr 1950 allein durch die Fremdengebühr 1765 DM eingenommen. Dazu kommen noch die Gewerbesteuern, die sich je nach dem Einkommen der Betriebe richten. Aus diesen Mitteln wurde die Neuanlage des Friedhofs, dessen Herrichtung und die Verbesserung des Archeweges bezahlt.

Die Einrichtung der Omnibuslinie hat schon jetzt den erwarteten Erfolg gezeigt. Die Arbeiter können mit dem Omnibus auswärtige Arbeitsplätze besser erreichen und die Gemeinde kommt damit in den Genuß des Gewerbesteuerausgleichs.

Wurde man somit in den letzten Jahren der drängendsten Probleme Herr, so wird sich die Gemeindeverwaltung in der kommenden Zeit mit der Frage der Kanalisation zu beschäftigen haben. Im vergangenen Haushaltsplan sind erstmals Mittel für diesen Zweck bereitgestellt, und zwar für die Fertigung des Planes. Da 100 m Kanalisation einen Kostenaufwand von 4000 DM verursachen, dürfte die Durchführung dieser Arbeit mehrere Jahre in Anspruch nehmen.

Die Gesamtkosten der Kanalisation sind auf 150 000 DM veranschlagt, wovon der Staat 20% = 30 000 DM übernimmt, so daß von der Gemeinde noch 120 000 DM aufzubringen sind. Der Bau einer Kläranlage erfordert weitere 60 000 DM, wovon ein 30%iger Staatszuschuß (20 000 DM) abgeht, so daß mit einer Gesamtausgabe von rund 160 000 DM gerechnet werden muß. Wie das Problem der Finanzierung bei der heutigen Geldknappheit und den Kreditrestriktionen zu lösen ist, wird Aufgabe des neuen Gemeinderates sein. Verbunden mit der Kanalisation kann dann auch an die Verbesserung der Straßen innerhalb des Ortes gedacht werden.

Am Schluß der Bürgerversammlung gab der Bürgermeister noch Erläuterungen zu den bevorstehenden Wahlen und machte seine Zuhörer darauf aufmerksam, daß die Gemeinderatssitzungen meist öffentlich seien und er es daher betrüben würde, wenn die Einwohnerschaft durch zeitweilige Anwesenheit ihr Interesse an der Arbeit der Gemeindeverwaltung bekunde.

Altburg berichtet

Altburg. Der Farrenhaltungsverein Altburg und Umgebung hielt am letzten Sonntag im Gasthaus zum „Lamm“ in Speßhardt nach einjährigem Bestehen seine erste Mitgliederversammlung ab. Vorsteher Mast (Sommerhardt) konnte eine stattliche Anzahl Mitglieder und Interessenten begrüßen. Rechner Walz gab den Geschäfts- und Kassenbericht. Der Verein zählt 30 Mitglieder mit 45 Muttertieren. Der Schuldenstand beläuft sich auf rund 500 DM. Tierzuchtinspektor Geckeler vom Tierzuchtamt Herrenberg gab ausführlichen Aufschluß über die Abstammung des Genossenschaftsfarrens. Die Abstammung des Farrens „Pfadfinder“ ist als sehr gut zu bezeichnen. Auf einen einheitlichen Typ der weiblichen Tiere sei besonderer Wert zu legen. Der Aufzucht im ersten Jahr soll nicht nur bei männlichen, sondern auch bei weiblichen Tieren mehr Beachtung geschenkt werden. Soweit irgend möglich, müsse für die Jungtiere ein Auslauf geschaffen werden. Bürgermeister Mast und Oberzuchtwart Steinmayer gaben noch weiteren Aufschluß über die Jungviehweiden.

Altersjubilare im November: am 7. Barbara Schable, 82 J.; am 14. Eva Maria Lörcher (Speßhardt), 79 J.; am 16. Karl Hiltner, 72 J.; am 19. Christine Schwämmle, 82 J.; am 27. Michael Schnürle (Speßhardt), 74 J.; und Daniel Pfommer, 71. Jahre.

die etwa fünf Kilometer zu fahren hatten (böse Zungen behaupten, sie hätten dabei teilweise Asthma-Tabletten in der Tasche gehabt), wobei Albert König als Sieger hervorging. Jeder Teilnehmer an der Fahrt konnte mit einer Ehrengabe bedacht werden, die Öttnner gestiftet hatten. Die Veranstaltung klang abends aus mit einem geselligen Beisammensein im „Röble“, wo auch die Preisverteilung vorgenommen wurde.

Gas und Wasser für Hirsau Neubauten

Hirsau. Im Zuge der weiteren Bebauung des Conventrains werden nunmehr die erforderlichen Straßenbauarbeiten ausgeführt, wobei die seitherige Straße auf 4,5 m Breite erweitert wird. Gleichlaufend wird die seither fehlende Kanalisation abwärts bis zur Einmündung in die Wildbader Straße verlegt. Für die bisherigen Neubauten und die nach dem Bebauungsplan noch zu erstellenden Wohnheiten soll, von der Brudersteige herführend, eine 80-mm-Leitung die Wasserversorgung lösen. In Zusammenhang mit diesen Tiefbauarbeiten erfolgt durch das Stadtgaswerk Calw der Anschluß an das Gasnetz. Die schmale Siedlung am Altburger Berg erhält, um eine weitere Ausdehnung dieses Baugebietes zu fördern, ebenfalls Kanalisation und Gasanschluß. Die hierfür erforderlichen Bauarbeiten sind bereits vergeben, ebenso das Material bereitgestellt.

Die Wahlkandidaten in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Am 30. Oktober 1951 versammelte sich der Gemeindevahlwahlschuß, um über die Anerkennung der Wahlvorschläge zur Gemeinderatswahl zu entscheiden. Gleichzeitig war der Wahlbezirksausschuß für den Abstimmungsbezirk zur Kreisratswahl zusammengetreten. Bis abends 19 Uhr waren insgesamt 3 Wahlvorschläge für die Gemeinderatswahl eingegangen. Die Prüfung der Vorschläge gab zu keinen Beanstandungen Anlaß. Die „Demokratische Wählervereinigung“ und die „Freie Bürgerschaft“ haben sich zur Listenverbindung geeinigt. Der Vorsitzende des Wahlschusses konnte feststellen, daß sich alle ausscheidenden Gemeinderäte zur Wiederwahl zur Verfügung gestellt haben und gab die nun zur Abstimmung stehenden Wahlvorschläge bekannt.

„Freie Bürgerschaft“: Fritz Beck, Kohlenhändler; Dr. Richard Kohn, technischer Kaufmann; Mathäus Müller, Versicherungsdirektor; Karl Schmitt, Kaufmann; Otto Wähleber, Gastwirt und Metzger.

„Demokratische Wählervereinigung“: Pius King, Fabrikant; Kurt Ziolkowsky, Drechslermeister; Helmut Kurz, Kaufmann; Ernst Gengenbach, Gastwirt; Fritz Schneider jun., Schreiner.

„Arbeitnehmer“: Karl Esenwein, Laktiermeister (P. E.); Erich Bläich, Zeichner

Die für den Abstimmungsbezirk II Bad Liebenzell der Kreisratswahl bekanntgegebenen Kandidatenliste (übrigens bis jetzt der einzige eingereichte Wahlvorschlag) ist mit dem Kennwort „Einigkeit und Recht“ überschrieben. Zur Wahl stellen sich: Gottlob Klepser, Bürgermeister (Bad Liebenzell); Walter Brenner, Bürgermeister (Schönbürg); Wilhelm Mast, Bürgermeister und Kaufmann (Unterleichenbach); Harry Schulz, Bürgermeister und Kaufmann (Möttlingen); Jakob Stoll, Bürgermeister und Landwirt (Malsenbach); Ernst Rentschler, Kaufmann und Bürgermeister (Monakam); Otto Fuchs, Goldschmied und Bürgermeister (Bieselsberg); Pius King, Fabrikant (Bad Liebenzell).

... in Hirsau

Ohne Wahlversammlungen, Referate und Debatten wurden die Wahlvorschläge für die kommende Gemeinderatswahl eingereicht. 5 Gemeinderäte scheiden aus der seitherigen Gemeindevertretung aus, von denen 4 erneut kandidieren. Freie Wählervereinigung: Georg Mast, Georg Schütz, Gottl. Weber, Chr. Volz, Jakob Menges, CDU; Wilh. Mittenmaier, Emil A. Körner jr., Richard Arzt, Fr. Rentschler, Chr. Mienhardt, Heimatvertriebene: Erich Burghardt, Dr. Bahlotte, Adam Vogel, Frieda Kusterer, M. Löhle, Arbeitervereinigung: Otto Bott, Karl Hölstlin, Hans Geiger, Rudolf Morgeneier, Gerhard Weber.

... in Althengstett

Für die Gemeinderatswahl gingen folgende Wahlvorschläge ein: Kennwort „Vertriebene und Geschädigte“: Hermann Saager, Güterbeförderer; Gotthold Leber, Dentist; Wenzel Reissig, Behördenangestellter; Adolf Rother, Fabrikarbeiter; Helmut Weber, Mechaniker. Kennwort „Landwirtschaftliche Ortsvereinigung“: Eugen Fischer, Landwirt; Karl Weiß, Pauls Sohn, Landwirt; Ernst Nonnenmann, Landwirt; Erwin Söber, Landwirt; Otto Dachtler, Landwirt. Kennwort „Freie Wählervereinigung“: Emil Widmaier, Schreinermeister; Richard Söll, Werkmeister; Christian Weik, Schlosser, Willi Straile, Maurer; Gustav Widmann, Wagnermeister.

Für den Wahlbezirk IV der Kreisratswahl ging bis jetzt nur ein Vorschlag ein mit dem Kennwort „Gemeindevorschlag“: Ernst Kirchherr, Bürgermeister (Stammheim); Karl Röttlinger, Bürgermeister (Althengstett); Gottlob Aichele, Landwirt und stellv. Vorsitzender des Kreisbauernverbandes (Deckenpfronn); Robert Geiser, Bürgermeister (Simmozhem); Otto Weiß, Landwirt und Bürgermeister (Gechingen); Jakob Schneider, Landwirt und Bürgermeister (Dachtel).

Ein Wähler macht sich Gedanken

Vor neuer Runde im Gemeindeparlament

Kein Parlament, kein Bundestag und kein Landtag stehen in so unmittelbarer Verbindung, in so enger Tuchfühlung mit ihren Wählern wie die Mitglieder des Gemeinderats, des „Gemeindeparlamentes“. Keiner der Kandidaten kann der Wählerschaft hier ein X für ein U vormachen, ihre Vorstellung beschränkt sich nicht auf Parteipfehlungen und Wahlreden, hier sind im engen Nebeneinanderleben des dörflichen und städtischen Bezirks die Gesamtpersönlichkeit des Kandidaten, sein Wissen und Können, seine politische Einstellung wie sein Vorleben bekannt. Eine Kleinstadt vergißt nichts, und ein Dorf hat ein gutes Gedächtnis. Weit mehr als die partielle Zugehörigkeit entscheiden hier die Werte des persönlichen Ansehens und der Vertrauenswürdigkeit.

Zu diesen persönlichen Voraussetzungen aber, die der Wähler möglichst günstig erfüllt sehen möchte, tritt die Interessensvertretung. Alle, die zur Wahl gehen, sind ja letztlich nicht nur Menschen, denen der Kandidat seiner menschlichen Vorzüge wegen als wahlwürdig oder -unwürdig erscheint, nein, es sind Besizende und Bedürftige, Bauern, Arbeiter, Angestellte und Handwerker, Kaufleute, Unternehmer, Rentner, Heimatvertriebene, Kriegsveterane und -hinterbliebene, Parteiangehörige und Vereinsmitglieder und vieles andere mehr. Die Wähler setzen sich aus den verschiedensten wirtschaftlichen und beruflichen Gruppen, aus den mannigfachen sozialen Schichten zusammen. Und diese Zugehörigkeit ist mitentscheidend für die Stimmabgabe. Es geht diesen Wählern nicht

nur um die Frage, ob der Bewerber die charakterlichen und geistigen Eigenschaften besitzt, um dem Gemeinwesen wirksam dienen zu können, sondern es geht ihnen gleichzeitig darum, ob er nach seiner eigenen beruflichen und sozialen Gruppenzugehörigkeit die Gewähr dafür bietet, daß er die Interessen seines Wählers vertritt.

Für den Wähler ist es wohl einmal der Mühe wert, sich darüber Gedanken zu machen, wie diese verschiedenen Ansprüche miteinander in Einklang zu bringen bzw. gegeneinander abzuwägen sind. Denn die Spanne von sechs Jahren, auf die die neuen Gemeinderatsmitglieder gewählt werden, ist in unseren wechselvollen Tagen eine lange Zeit. Innerhalb von sechs Jahren können die Geschichte eines Gemeinwesens grundlegend, auf Jahrzehnte hinaus zum Guten wie zum Schlechten bestimmt werden.

Wieder und wieder werden sich die Gemeinderatsmitglieder im Lauf ihrer Amtszeit vor die Frage gestellt sehen, ob sie den sozialen und wirtschaftlichen Gruppeninteressen ihrer Wähler oder dem Gesamtinteresse der Stadt dienen wollen, und oft genug kann ihre in größter Gewissenhaftigkeit getroffene Entscheidung dazu führen, daß sie angefeindet werden, daß sie persönlichen Verdruß und sogar wirtschaftlichen Schaden erleiden. Es ist kein reines Vergnügen, Gemeinderatsmitglied zu sein, und der, bei dem nur Geltungsbedürfnis die Triebfeder ist, ein solches Amt anzunehmen, würde wohl im eigenen Interesse wie in dem der Gemeinde besser daran tun, die Finger davon zu lassen. Für einen

Gemeinderat darf es keine Flucht vor der Öffentlichkeit geben, denn seine Beschlüsse reichen in die Öffentlichkeit und ihr Zustandekommen interessiert die Öffentlichkeit. Ob aber diese selbe Öffentlichkeit dann auch jeweils in der Lage ist, die behandelten Fragen objektiv zu überblicken und ihre Lösung zu akzeptieren, das steht auf einem anderen Blatt und darf den seinem Gemeinwesen gegenüber verantwortlichen Gemeinderat nicht interessieren. Keine Popularitätshascherei, sondern geradliniges Streben ist nötig, nicht die Interessen der eigenen Verwandten, Bekannten, Berufskollegen und geschäftlichen Kundschaft dürfen mitbestimmend oder gar maßgebend sein.

Es ist eine ganze Menge, was von einem idealen Gemeinderatsmitglied verlangt wird. Dieses wirklich ideale Gemeinderatsmitglied wird es jedoch nie geben, so wenig es je „den idealen Mann“ oder „die ideale Frau“ geben wird. Denn wir alle sind Menschen und können selbst beim besten Willen und größten Bemühen nie ganz einen letzten Rest von Subjektivität, von egoistischer Einstellung ausschalten. Der Kaufmann, der Industrielle, der Handwerksmeister, der Angestellte, der Landwirt, sie alle können, wenn sie des Abends zur Gemeinderatssitzung gehen, nicht all das hinter sich lassen, was sie die ganzen Tage, die ganzen Wochen beruflich beschäftigt, sondern sie sind auch dort noch zu einem mehr oder weniger starken Teil der Kaufmann, der Industrielle, der Handwerksmeister, der Angestellte und der Landwirt. Und doch braucht dies für die Arbeit des Gesamtgemeinderats keineswegs von Nachteil zu sein, ja, es kann sich sogar segensreich auswirken, vorausgesetzt, daß die berufliche und soziale Zugehörigkeit der Gemeinderatsmitglieder in

ihrer Gesamtheit die wirtschaftliche Gliederung und die soziale Schichtung der Gemeinde widerspiegeln.

Beispiele mögen das klar machen: Wenn eine Stadt die Wichtigkeit von Industriean siedlung und -förderung für ihr weiteres Gedeihen als lebensnotwendig erkannt hat, so muß man dafür sorgen, daß mindestens ein Vertreter dieses Wirtschaftszweiges im Gremium zu finden ist. Und wo das Geschick einer Stadt auf Gedeih und Verderb mit dem Blühen des Fremdenverkehrs verknüpft ist, da dürfen seine maßgeblichen Repräsentanten im Gemeindeparlament nicht fehlen. Denn um einen Gewerbezweig zu fördern, genügt ja nicht allein der gute Wille, sondern es muß auch ein umfassendes Fachwissen vorhanden sein. Das heutige Leben ist so vielfältig in seinen Formen, die heutige Wirtschaft so differenziert und kompliziert in ihren verschiedenen Funktionen, daß ein einzelner nicht aus eigener Anschauung und Erfahrung alles kennen und wissen kann. Aber die sachkundige Stellungnahme eines Fachmannes genügt, um auch dem Plenum des Gemeinderats das Wesentliche und Entscheidende eines Problems darzutun.

Der Ausgang der Wahlen steht vor uns als ein großes Fragezeichen. Eines aber wollen wir im Interesse aller unserer Städte und Dörfer wünschen, eines möchten wir vor den Wählern recht beachtet wissen: Die Arbeit eines Gemeinderats wird um so fruchtbarer, um so segensreicher für die Gesamtheit sein, je mehr seine Zusammensetzung der wirtschaftlichen Gliederung und sozialen Schichtung der Gemeinde entspricht und je mehr sich seine einzelnen Mitglieder freimachen können von Bindungen persönlicher Art und von eigennützigem Gewinnstreben. sh.

Brief aus Althengstett

Althengstett. Der Gemeinderat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Aufstellung einer Friedhofs-Ordnung. Die Ruhefrist bis zur Wiederbelegung der Gräber beträgt bei Erwachsenen mindestens 25 Jahre, bei Kindern 15 Jahre. Für die Familiengräber wurde die Nutzungszeit auf 50 Jahre festgesetzt. Die Arbeiten der Instandsetzung an der Friedhofsmauer entlang der Gochinger Straße wurden den Maurermeistern Strähle und Straile übertragen. — Zur besseren Ausgestaltung des Schulunterrichts wird ein neuer Schulfunkapparat beschafft, falls auch die Schulbehörde hierzu einen Staatsbeitrag gewährt. — Für die Tätigkeit und die Beschlußfassung des Gemeinderats wurde eine Geschäftsordnung aufgestellt, sie regelt die gesamte Arbeit des Gemeinderats und gibt Aufschluß über die Rechte und Pflichten der Gemeindevertretung. — Die hiesige Ziegenbockhaltung wurde in letzter Zeit von auswärtigen Tierbesitzern derart in Anspruch genommen, daß eine sofortige Sperre für auswärtige Besitzer ausgesprochen werden mußte. — Der erforderliche Straßenschotter zur Instandsetzung der Ortsstraßen und Feldwege wurde zur Lieferung vergeben. — Die

Gottlieb-Braun-Straße wird im kommenden Frühjahr eine durchgreifende Verbesserung durch Beschotterung und Bewalzung erhalten. Am Ende der Lindenstraße soll eine weitere Straßenlampe angebracht werden. — Eine nichtöffentliche Sitzung beschloß die umfangreiche Tagesordnung.

Wildbads Haushaltplan 1951

Wildbad. Der ordentliche Haushaltplan 1951 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2.141.162 DM, der außerordentliche Plan mit 253.375 DM. Der Etat für die wirtschaftlichen Unternehmen der Stadt ist für die Bergbahn mit 179.268 DM, für das Wasserwerk mit 103.422 DM, für das E-Werk mit 339.345 DM und für das Gaswerk mit 139.615 DM (zuzüglich weiteren 108.000 DM in einem außerordentlichen Teilhaushaltplan) ausgeglichen. Die Gemeindesteuersätze sind mit 150 Prozent bei Grundsteuer A, 120 Prozent bei Grundsteuer B und 300 Prozent bei der Gewerbesteuer unverändert. Hinsichtlich der Vermögenslage der Stadt wurde in der Beratung mitgeteilt, daß sich wahrscheinlich nach Ablauf dieses Rechnungsjahres ein Kapital von 250.000 DM einschließlich Rücklagen ergebe.

Gottesdienst-Ordnung

Evangelische Gottesdienste in Calw

Reformationsfest, 4. November (Turmlied: „Nun freut Euch, liebe Christen, gemein...“, Ges.-B. 11); 8.00 Uhr Christenlehre (Söhne); 8.00 Uhr Frühgottesdienst (Hengel); 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Esche), anschließend Feier des Heil. Abendmahls; 9.30 Uhr Gottesdienst im Krankenhaus (Hengel); 11.00 Uhr Kindergottesdienst; 14.30 Uhr Missionskonferenz im Vereinshaus (Missionar Weiler); 20.00 Uhr Lichtbildvortrag von Missionar Weiler im Vereinshaus: „Christus im Urwald“. — Mittwoch, 7. November; 8.15 Uhr Schülergottesdienst im Vereinshaus; 20.00 Uhr Männerabend. — Donnerstag, 8. November: 20.00 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienste, Stadtpf. Calw

25. Sonntag nach Pfingsten, 4. November (Seelenonntag): 7.30 Uhr Frühgottesdienst; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 11.15 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; 14.30 Uhr Gräberbesuch. — Montag: 8.30 Uhr hl. Messe im Kinderheim. — Dienstag und Freitag: 7.00 Uhr Pfarrmesse. — Mittwoch: 8.00 Uhr Schülergottesdienst. — Donnerstag: 6.15 Uhr Jugend-

messe. — Samstag: 7.00 Uhr hl. Messe im Kinderheim.

Methodistenkirche (Ev. Freikirche)

Sonntag, 4. November: Calw: 9.30 Uhr Erntedankfest (Troeber); 11 Uhr Sonntagschule; 14.30 Uhr Bezirks-Gemeinschaftsfeier. Mittwoch, 20 Uhr Bibelstunde (Arheidt). — Stammheim: 10 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Arheidt). Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde (Heck). — Oberkollbach: 9.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Heck). Dienstag, 20 Uhr Bibelstunde (Arheidt). — Oberreichenbach: Freitag, 20 Uhr Bibelstunde (Arheidt). — Würzbach: 20 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Heck). Donnerstag, 20 Uhr Bibelstunde (Arheidt). — Altburg: 16 Uhr Gottesdienst (Heck). — Ottenbronn: Dienstag, 20 Uhr Bibelstunde (Heck).

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße
Chefredakteure:
Wili Hanns Hebsacker und Dr. Ernst Müller.
Für den Lokalteil verantwortlich: F. H. Schoels.
Telefon 733
Druck: A. Geislinger'sche Buchdruckerei, Calw.

MÄNTEL DER MODE



Leistungs- PREISE

C. Berner
Das Haus für Damenbekleidung
PFORZHEIM WESTLICHE 40a

Odermatts „Natur-Well“
schöner als Lockwell

Zweifamilienhaus

erbaut 1938 in Renningen zu verkaufen. Anfragen unter C 94 an die Calwer Zeitung.

Montag, 5. Nov. 1951, 20 Uhr

Turnversammlung

in der Ratsstube Glück.

Der Turnrat

Ihre Vermählung geben bekannt

HANS LAUSTER Hirsau

RITA LAUSTER geb. Bähler, Bad Liebenzell

Kirchliche Trauung am Sonntag, 4. November 1951, 13 Uhr in der Evangelischen Kirche in Bad Liebenzell



Man sieht gut aus...

und fühlt sich lebensfroh verjüngt, wenn man Thalysia-Edelformer trägt. Für jede Frau, auch bei extremer Proportion. Unverbindl. Beratung. Prospekt frei.

THALYSIA

Fachberaterin P. Meyer
Woll- und Kinderkleidung
Calw, Badstraße 8

HOTEL GERMANIA

BAD LIEBENZELL

Jeden Samstag

TANZABEND

Jeden Sonntag 18-19 Uhr

KONZERT



Funktechnik

FRITZ KRÄMER

Radio-Tonstudio

LEONBERG

Marktplatz 13

Das Haus für hochwertige Radiogeräte aller Preisklassen. Günstigste Zahlungsbedingungen. Auskunft und Reparaturannahmestelle in SIMMOZHEIM bei Adolf Trollinger, Hauptstr.

Gute Existenz!

Angesehene, beliebte und arbeitsfreudige Damen und Herren nicht unter 30 Jahren mit Verkaufstalent für den Kreis Calw gesucht.

Zuschrift mit Lebenslauf und Lichtbild unter A 2471 an Südd. Anz. Exp. Aalen.

In Calw

3-Zimmerwohnung

mit Bad für sofort gesucht. Angebot unter C 95 an die Calwer Zeitung

Einen Wurf schöne

Milchschweine

hat zu verkaufen

Wurster zum „Lamm“, Agenbach.

Bitte, wählen Sie aus, probieren Sie an - die Preise liegen günstig!

Damen-Mäntel

sportliche Formen
DM 118.- 96.- 78.- 58.-

Frauen-Mäntel

in großen Weiten
DM 188.- 165.- 138.- 98.-

Elegante

Velour-Mäntel

reine Wolle
DM 225.- 196.- 174.- 138.-

Modische Hänger

einfarbig und gemustert
DM 218.- 189.- 156.- 116.-



Der Mantel Ihrer Wünsche liegt bereit!

Kurt Eber

MODEHAUS

PFORZHEIM am Sedanplatz
täglich von 8-18 Uhr geöffnet

DANKSAGUNG Ostelsheim, 3. November 1951.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters

Jakob Groß
Hilfswärter a. D.

zustell wurden, danken wir herzlich. Besonders möchten wir dem Herrn Pfarrer, dem Chor, für die Ehrenabordnung der Bundesbahn auf diesem Wege herzlichen Dank sagen.

Die Hinterbliebenen

Rot-Kreuz-Kurs in Calw

Unter ärztlicher Leitung wird bei genügender Beteiligung ein Grundausbildungskurs für Erste Hilfe abgehalten. Letzte Anmeldefrist: 1. November 1951 bei DRK-Bereitschaftsleiterin Hannelore Wagner, Calw, Rathaus Zimmer 8 und auf der DRK-Geschäftsstelle (B. May) Calw, Lederstraße 16.

Rot-Kreuz-Kreisverein Calw:
R. Wagner, Landrat a. D., Kreisvorsitzender

ELEKTRO-ZIEGLER

jetzt

im gleichen Haus in der Badstraße

unter den Arkaden

Gleichstrom-Motoren
auch defekte, kauft zu höchsten Preisen

Otto Buchhalter
STUTTGART-WANGEN
Eybacherstr. 11
(Postkarte genügt, werden abgeholt)

Gesucht schulentlassenes

Mädchen

14-16 J. zur Erlernung und Mithilfe im Haushalt (3 Erwachsene, 2 Kinder, 6 und 11 Jahre) volle Verpflegung und eig. Zimmer.

Fr. Kahles, Pforzheim/Bd.
Maximilianstraße 26, part.

Dawr
am Markt

empfeht für den Winterbedarf

Woll- und Seidenstoffe - Sami
la Matt-Krepp in vielen Farben DM 3.75

Tafte - Kleider-Schotten-Pepitas
hübsche Kleiderflanelle u. Winterdirndl ab DM 2.50

Damenmäntel
Kleider - Blusen - Röcke
in schöner Auswahl

Aussteuerwaren
Wäscheflanelle in reizenden Mustern ab DM 3.—

Damaste - Halbleinen - Bettzeug
bestickte Bettwäsche
warme Bettücher in vielen Preislagen

inletts - Bettfedern
immer gut und preiswert sortiert in

Mode- und Kurzwaren

P-Sohlen halten länger und kosten nur:
Herren 3.00, Damen 3.—
Kinder ab 2.— DM

Schädel
DIE MODERNE SCHUHREPARATUR

CALW, LEDERSTRASSE 44

Zur Herbstpflanzung empfehle ich aus eigenen Beständen

Obstbäume
DM. 4.— bis 5.—

Beeren-Sträucher
Busch- und Schlingrosen

EUGEN HEINZ, Baumschule
Merklagen Kr. Leonberg

Puppenstube
sowie sonstiges Spielzeug,
guterhaltene Sofa,
Violine,
Burschenmantel u. -anzüge
ferner eine
Krautstange (2 Ztr.)
zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Calwer Zeitung.

Zwei Paar
Läuferschweine
verkauft
Johs. Schwämmle,
Röttenbach.

Das einzige Mittel

den flauen Geschäftsgang zu beheben, ist die Anzeige in der Zeitung, denn Sie regen dadurch nicht nur ihre alte Kundschaft zum Besuch Ihres Geschäftes an, sondern Sie werben sich dadurch stetig neue

Aus Hägeles Gärten

Wenn's draußen regnet und stürmt, dann

Blumen ins Heim!

Unsere groß- und kleinblumigen Chrysanthen stehen jetzt in voller Blüte

Hägele